# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

**Nr. 342. Mittag-Ausgabe.** Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 25. Juli 1879.**


## Deutschland.

**Berlin**, 24. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der Kaiser hat im Namen des Reichs den Königlich sächsischen Ober-Appellations-Rath Scheele zu Dresden vom 1. October d. J. ab zum Reichsgerichts-Rath ernannt.

Se. Majestät der König hat den Ober-Forstmeister Donner aus Hannover zum Ober-Forstmeister mit dem Range der Räthe dritter Klasse und vortragenden Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ernannt.

Dem Oberlehrer Dr. Bernhardi an dem Louisenstädtischen Gymnasium hierselbst und dem Oberlehrer Dr. Menzzer an der Realschule erster Ordnung zu Halberstadt ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 24. Juli. [Die Vorlage über Abänderung von vier Artikeln der Verfassung. — Eingänge im Reichskanzleramte. — Verkehr mit Sprengartikeln. — Hanseatische Rechtssachen und das Reichsgericht. — Bundesrathsbeschlüsse. — Weintheilungslager.] Wie nachträglich bekannt wird, ist der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Art. 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung den Ausschüssen für die Verfassung und für Rechnungswesen zur Berichterstattung überwiesen worden, während der Beschluß des Reichstags über das Reichstagsgebäude dem Reichskanzler zugestellt wurde. Der letztere erhielt auch die Resolution des Reichstags über das Tabaksbesteuerungsgesetz, gegen welches Mecklenburg-Strelitz stimmte. Ebenso stimmten Oldenburg und die Hansestädte gegen den Gesetzentwurf, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebiets und den Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer. — Hinsichtlich des Verkehrs mit Sprengstoffen hat der Bundesrath beschlossen, die Einzel-Regierungen zu ersuchen, erwähnten Verkehr in ihren Gebieten gleichförmig nach den von den Ausschüssen entworfenen, durch die Plenarberathung modificirten Bestimmungen mit der Maßgabe zu regeln, daß davon die internationalen Verabredungen über diesen Gegenstand nicht berührt werden. — Bei Gelegenheit der Zuweisung rechtshängiger Sachen aus den Hansestädten an das Reichsgericht wurde im Bundesrathe die Frage allgemein erörtert, ob auch für die am 1. October 1879 bei einem Gerichte unterer Instanzen anhängigen Sachen, welche nach der bisherigen Gesetzgebung vom Reichsoberhandelsgerichte zu erledigen gewesen wären, das Reichsgericht zuständig sei. Es wurde das allseitige Einverständniß darüber festgestellt, daß nach dem Sinne und Zusammenhange der betreffenden gesetzlichen Vorschriften diese Frage zu bejahen sei. — Der Bundesrath hat ferner beschlossen, zu außerordentlichen Remunerationen für die bei Durchführung des Münzgesetzes in den Jahren 1876, 77, 78 betheiligten Beamten der Reichspostverwaltung, mit Ausnahme der Oberpostdirectionen und Oberpostkassen in Frankfurt a. M. und Hamburg die Summe von 42,000 Mark zur Verfügung zu stellen, die Vertheilung dieser Summe der Reichspost-Verwaltung zu überlassen, der baierischen und würtembergischen Regierung zur Gewährung von Remunerationen für die gleichen Mühewaltungen an die betreffenden Landesbeamten die Summe von 6000 M. bezw. 200 M. zu überweisen. — Hinsichtlich der Weintheilungslager wurde beschlossen, die Directivbehörden zu ermächtigen, die Einlagerung von Flaschen- und Faßweinen innerhalb desselben Lagerraumes auch ohne räumliche Trennung und ohne daß dadurch der höhere Zollsatz für Flaschenwein auf den ganzen Lagerbestand begründet wird, zu gestatten; bei der Eingangsverzollung von Weinen, welche aus Weintheilungslagern abgemeldet werden, den Zollsatz für Wein in Fässern auch dann maßgebend sein zu lassen, wenn die Weine in Gebinden eingelagert und auf dem Lager in Flaschen eingefüllt sind. — Anderen Nachrichten gegenüber ist festzuhalten, daß eine officielle Verkündigung kriegsgerichtlicher Erkenntnisse in Preußen gar nicht bekannt war und ist, dieselben vielmehr nur durch die Betheiligten, denen sie eröffnet werden, in die Oeffentlichkeit kommen können.

⧉ **Berlin**, 24. Juli. [Reform der Provinzial-Verwaltungsbehörden. — Internationales Recht in Bezug auf den Eisenbahnfrachtverkehr.] Eine anscheinend officiöse Notiz, welche von den in voriger Woche im Ministerium des Innern stattgehabten Conferenzen bezüglich der Verwaltungsreform berichtet, mag Recht haben, wenn sie besagt, daß es sich dabei um eine Umbildung der staatlichen Provinzial-Verwaltungs-Behörden gehandelt hat. Wenn sie aber weiter als „bekannt" hinzufügt, daß schon der frühere Minister des Innern, Graf Fritz Eulenburg, beim Landtage zugleich mit der Provinzialordnung einen Gesetzentwurf eingebracht habe, welcher die Bezirksregierungen dahin abändern wollte, daß das Collegialverhältniß der Mitglieder derselben aufgehoben und an Stelle des Collegiums die einzelnen Mitglieder mit ihrer Entscheidung und Verantwortlichkeit treten sollten, so ist das entschieden verkehrt. Graf Eulenburg hat damals keinen Gesetzentwurf vorgelegt, sondern dem Landtage nur mit den Motiven der Provinzialordnung eine „Denkschrift über die Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung des preußischen Staates" zur Kenntnißnahme vorgelegt, worin allerdings Grundzüge eines Reorganisationsplans aufgestellt waren. Danach sollten die Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung in den Regierungsbezirken von den Regierungs-Präsidenten unter Mitwirkung der Bezirksausschüsse geführt und die bisherigen Bezirksregierungen aufgehoben werden. Dem Regierungs-Präsidenten sollte die erforderliche Anzahl von Räthen und Hilfsarbeitern, so wie von Technikern beigegeben werden, welche die Geschäfte „nach seinen Anweisungen" zu bearbeiten hätten. Es sollte also nur der Präsident (abgesehen von der vorgesehenen Mitwirkung des Bezirksausschusses) entscheidend und verantwortlich sein. Schon damals hätte man in parlamentarischen Kreisen die Regierungsbezirke am liebsten als Verwaltungsbezirke aufgehoben, aber die Regierung wollte darauf nicht eingehen. Sie erklärte vielmehr, daß sie bei der großen Ausdehnung und Bevölkerungszahl fast sämmtlicher Provinzen es nicht für zuläßig zu erachten vermöge, aus denselben nur je einen Verwaltungsbezirk zu bilden. Eine einzige Behörde, welche die Regiminalverwaltung in der ganzen Provinz leiten sollte, würde nicht im Stande sein, ihre Aufgabe in einer für das Gemeinwohl ersprießlichen Weise zu lösen. Sie würde, zumal wenn man ihr eine collegialische Verfassung geben wollte, bald in Schwerfälligkeit, Formatismus und Mechanismus verfallen. Diese Gefahr würde auch nicht beseitigt werden, wenn die Behörde bureaukratisch eingerichtet würde, denn der Chef derselben würde bei der großen Zahl der ihm obliegenden Geschäfte sich den zu einem gedeihlichen Einflusse unentbehrlichen Ueberblick nicht bewahren können, noch weniger aber im Stande sein, eine eigene, auf unmittelbarer Anschauung der Verhältnisse beruhende Initiative zu entwickeln. Diese Gründe, mag man sie nun für durchschlagend erachten oder nicht, werden auch jetzt wohl wieder denen entgegengehalten werden, welche die Aufhebung der Regierungsbezirke fordern. — Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen hatte den im vorigen Jahre in Bern ausgearbeiteten Entwurf eines internationalen Vertrages über den Eisenbahn-Frachtverkehr einer eingehenden Prüfung unterzogen. Das Ergebniß derselben soll jetzt den betheiligten Regierungen in einer Denkschrift vorgelegt werden. Die Absicht des erwähnten Entwurfes war, ein mit Gesetzeskraft versehenes Eisenbahnfrachtrecht für den internationalen Verkehr aller an den Berner Conferenzen betheiligten Staaten zu schaffen. In zwei Beziehungen bietet der Entwurf einen Fortschritt gegenüber dem jetzigen Zustande, indem er dem Transportrechte erstens eine gesetzliche Grundlage und zweitens ein räumlich ausgedehnteres Geltungsgebiet giebt. Der Verein erblickt hierin eine Erweiterung und Befestigung seiner eigenen Bestrebungen und nimmt keinen Anstand, die Schaffung eines gesetzlichen internationalen Transportrechts und die sich daraus allerdings als nothwendig ergebende Abänderung mancher jetzt im Verein bestehenden Bestimmungen unter der Voraussetzung, als im allgemeinen Interesse liegend, zu bezeichnen, daß es in der That gelingt, in das Geltungsgebiet des neu zu schaffenden Rechtes außer dem gegenwärtigen Gebiete des Vereins Frankreich, Belgien, die Schweiz, Italien und Rußland einzuschließen. Sollte dies Ziel nicht zu erreichen sein, so fehlt es nach der Ueberzeugung des Vereins an hinreichender Veranlassung, in die bestehenden Verhältnisse, insbesondere in diejenigen innerhalb des Vereins, im Wege der Gesetzgebung einzugreifen. Im Verlaufe der Denkschrift macht der Verein diejenigen Bestimmungen des Berner Entwurfs namhaft welche ihm zu erheblicheren Bedenken Veranlassung gegeben haben.

[Die Dispositionen zu dem Herbstmanöver bei Königsberg] sind, wie der „Reichsanz." in theilweiser Berichtigung der in der „Ostpr. Ztg." gebrachten Notizen mittheilt, wie folgt getroffen: Donnerstag, 4ten September, Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers in Königsberg. Freitag, 5. September, Parade. Sonnabend, 6. September, Corpsmanöver gegen einen markirten Feind, nordwestlich von Königsberg. Sonntag, 7. September, Ruhe. Montag, 8. September, und Dinstag, 9. September, Feld-Manöver der beiden Divisionen gegen einander im Samland.

[Zur Einführung des neuen Zolltarifs.] Die gestrige Depesche des W. T.-B., welches bei der Benachrichtigung von der Publication des Zolltarifgesetzes im „Reichsanzeiger" auch die Termine wiederholt, wann die neuen Zölle für die einzelnen Tarife in Kraft treten, kann, weil diese Mittheilungen nur lückenhaft sind, leicht zu Irrthümern Veranlassung geben, insbesondere, da das größere Publikum eher die Depesche als das Gesetz lesen dürfte. Um dies zu vermeiden, bringen wir hier den § 1 der Zolltarifvorlage vollinhaltlich, wobei wir noch die nöthigen Einschaltungen aus den angezogenen Paragraphen machen.

§ 1 lautet: Bei der Einfuhr von Waaren werden Zölle nach Maßgabe des nachstehenden Zolltarifs erhoben. Derselbe tritt an die Stelle des Vereinszolltarifs vom 1. October 1870 und des denselben abändernden Gesetzes vom 7. Juli 1873. Das Gesetz tritt in Kraft:

1) sofort bezüglich der Tarifnummern 6 (Eisen 2c.), 14 (Hopfen), 15 (Instrumente 2c.), 23 (Lichte), ferner bezüglich der in der Tarifnummer 25 (Material- 2c. Waaren 2c.), aufgeführten Artikel mit Ausnahme der in q. 2 bezeichneten, (d. h. Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries, Grütze Mehl, gewöhnliches Backwerk [Bäckerwaare]), ferner bezüglich der unter 26 c. des Tarifs (Fette) fallenden Gegenstände, sowie bezüglich der Tarifnummern 29 (Petroleum), 37 (Thiere 2c.) und 39 (Vieh),
2) mit dem 1. October 1879 bezüglich der unter den Tarifnummern 9 d., e., f. (Getreide 2c.) [Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel, Raps und Rübsaat, Erzeugnisse des Landbaus, anderweitig nicht genannt] und 13a. bis f. (Holz), [d. i alle Holzwaaren mit Ausnahme der feinen Holzwaaren und der gepolsterten Möbel mit und ohne Ueberzug] enthaltenen Artikel,
3) mit dem 1. Juli 1880 bezüglich der Tarifnummer 8, Flachs und andere vegetabilische Spinnstoffe, mit Ausnahme der Baumwolle, roh, geröstet, gebrochen oder gehechelt, auch Abfälle,
4) mit dem 1. Januar 1880 bezüglich der übrigen im Tarif aufgeführten Gegenstände (also auch für Weizen, Roggen, Hafer und Hülsenfrüchte, Gerste, Mais, Buchweizen und Malz) einschließlich der vorstehend unter 1 ausgenommenen.

[Ultramontane Agitation für eine Umgestaltung des Volksschulwesens.] In den letzten Jahren wurden seitens der clericalen Partei stets große Versammlungen veranstaltet, in denen die Absendung von Massenpetitionen wegen Aufhebung der vom Cultusminister hinsichtlich der Umgestaltung des Volksschulwesens erlassenen Verfügungen und Anordnungen an den preußischen Landtag beschlossen wurden. Dieser Petitionssturm soll jetzt nach dem Rücktritte des Cultusministers Falk in noch verstärktem Maßstabe seitens der clericalen Partei inscenirt werden. Wie wir hören, wird binnen kurzer Zeit in Münster eine große Katholikenversammlung stattfinden, in welcher im Wege der Petition der Landtag angegangen werden soll, mit der Falk'schen Schulgesetzgebung gründlich aufzuräumen. Bislang sind diese Massenpetitionen von der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses stets durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden, da die vereinigten liberalen Parteien in der Commission über die Mehrheit der Stimmen verfügten. Wie das in der nächsten Session aussehen wird, kann heute Niemand wissen.

[Standesamtliche Beurkundungen auf Seeschiffen.] Ungeachtet der genauen Anweisung für die Beurkundung von Geburten und Sterbefällen auf Seeschiffen während der Reise geschieht, gemachter Wahrnehmung zufolge, diese Beurkundung doch nicht selten so mangelhaft, daß auf Grund derselben die Eintragung in die Standesregister nicht erfolgen kann. Dieses hat aber namentlich bei den auf See häufiger vorkommenden Sterbefällen die üble Folge für die Angehörigen der Verstorbenen, daß sie den Nachweis des Todes aus den Standesregistern nicht zu führen vermögen, sondern dafür auf den weitläufigen und kostspieligen Weg der überdies erst nach Verlauf einer Reihe von Jahren stattfindenden gerichtlichen Todeserklärung angewiesen sind. Allen Seefahrern soll daher die genaueste Befolgung der oben erwähnten Anweisung auf das Eindringlichste mit dem Bemerken empfohlen werden, daß das Seemannsamt, welchem die vom Schiffer beglaubigten Abschriften der fraglichen Beurkundungen aus dem Schiffsjournale zu übergeben sind, im Inlande die Musterungs-Behörden, im Auslande das deutsche Reichs-Consulat an dem Hafenorte ist, welchen das Schiff nach dem auf demselben vorgekommenen Geburts- oder Todesfalle zuerst anläuft. Geburts- oder Todesfälle übrigens von der Schiffsmannschaft, welche nicht auf dem Schiffe selbst, sondern am Lande da vorkommen, wo das Schiff angelegt hat, sind nicht im Schiffs-Journal, sondern von der dazu berufenen Behörde des betreffenden Ortes zu beurkunden und dieser die Anzeigen zu machen.

[Eine Instruction über den Waffengebrauch im Dienst für die Fischereiaufsichtsbeamten] hat der Landwirthschafts-Minister erlassen. In derselben wird den Beamten die Befugniß, von den ihnen verliehenen Seitengewehren Gebrauch zu machen, zuerkannt: 1) wenn Gewalt oder Thätlichkeit oder gefährliche Bedrohung gegen ihre Person, während sie sich im Dienst befinden, ausgeübt wird, 2) wenn auf der That entdeckte oder nach derselben betroffene oder verfolgte Personen, welche eine strafbare Handlung begangen haben, oder derselben dringend verdächtig sind, der Aufforderung zur nächsten Obrigkeit geführt zu werden, nicht ohne thätlichen Widerstand Folge leisten, vielmehr mit Gewalt oder gefährlichen Drohungen der persönlichen Ergreifung und Festnehmung oder der Beschlagnahme ihrer Sachen, Fahrzeuge u. s. w. sich widersetzen, oder in solcher Weise nach erfolgter Ergreifung oder Beschlagnahme sich derselben wieder zu entziehen versuchen, 3) wenn die Fischerei-Aufsichtsbeamten auf andere Weise, den ihnen angewiesenen Posten nicht behaupten können, 4) wenn sie in anderer Weise die ihnen zum Schutze oder zur Verwahrung anvertrauten Personen nicht beschützen oder sichern können. — Die übrigen Paragraphen der Instruction geben den Beamten Aufklärung in Betreff des Begriffes „gefährliche Bedrohung", sowie über ihr weiteres Verfahren, sofern sie zur Waffenanwendung gezwungen werden, und über solche Fälle, in welchen sie sich der Anwendung der Waffengewalt zu enthalten haben.

[Der neue Unterstaatssecretär des Reichsschatzamtes.] Der bisherige vortragende Rath im Finanzministerium, Geh. Ober-Finanzrath Scholz, dessen Ernennung zum Unterstaatssecretär im Reichsschatzamte erfolgt ist, wurde am 1. November 1833 in Schweidnitz geboren. Im Jahre 1854 trat er in den Justiz- und im Jahre 1860 in den Verwaltungsdienst; er hat bei den Regierungen in Danzig, Oppeln und Breslau und darauf als Oberpräsidialrath bei dem Oberpräsidium in der Provinz Schlesien fungirt, bis er 1864 als Hilfsarbeiter in das Cultusministerium eintrat. Hier hauptsächlich mit den äußern Angelegenheiten des Volksschulwesens befaßt, hat er seine Thätigkeit mit Vorliebe den Fragen der Lehrerbesoldungs-Verbesserung, der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer, der kräftigeren und zeitgemäßeren Organisation der schulunterhaltungspflichtigen Verbände gewidmet. Bis zum Jahre 1871 war er bei fast allen jene wichtigen Fragen betreffenden Gesetzesvorschlägen der Staatsregierung betheiligt und hatte dieselben, einschließlich der entsprechenden Theile des 1870 dem Landtage zum ersten Male vorgelegten Entwurfs eines vollständigen Unterrichtsgesetzes, im Landtage mit zu vertreten. Im Herbst 1870 wurde ihm von seinem heimathlichen Wahlkreise ein Mandat zum Abgeordnetenhause angetragen. Im Jahre 1871 schied er aus dem Cultusministerium und trat in das Finanzministerium ein. Hier ist er hauptsächlich mit den Etats des Cultusministeriums befaßt gewesen und seit 1876 mit der Bearbeitung und Vertretung des Gesammtetats. Daneben hat ihm die Leitung der Generaldirection der königl. Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt und die Direction der Berliner Allgemeinen Wittwen-Pensions- nnd Unterstützungskasse obgelegen.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 23. Juli. [An der Grenze von Novibazar.] Die Alarmnachrichten aus dem äußersten Südosten des bosnischen Occupations-Rayons, welche gestern die Börse für einen Augenblick aus ihren Hausse-Himmeln stürzten, werden denn doch in dem Grauen Hause Am Hofe nicht gar so leicht genommen, wie am Ballplatze. Es macht sich da wieder der alte Gegensatz geltend wie vor einem Jahre, als der Generalstab ärgerlich erklärte, die gesammte Wegzehrung, welche das auswärtige Amt der Occupationsarmee mit auf den Marsch gegeben, habe noch nicht die Resultate einer einzigen Schleich-Patrouille aufgewogen. So ist's auch heute. Das Preßbureau des Grafen Andrassy glaubt die Sache mit einigen faden — und im Hinblicke auf die Reminiscenzen des Vorjahres — geradezu dummdreisten Witzen über die Nervosität des Publikums abgethan: zu allem Ueberflusse wird noch die „N. Fr. Presse" wegen eines einschlägigen Leitartikels confiscirt . . . satis superque! Im Kriegsministerium nimmt man den Krawall von Hum und den Angriff der Arnauten auf unsere Truppen bei Cajnica selbstverständlich gleichfalls für kein welterschütterndes Ereigniß. Im Gegentheil, man erkennt auch dort mit Freuden ein günstiges Resultat darin, daß neun Monate nach Abschluß der Occupation dies der erste Auftritt der Art in dem eroberten Lande ist. Indessen hatte ich selbst Gelegenheit, aus dem Munde eines sehr hohen Militärs das verhängnißvolle Wort „Anfang einer agrarischen Bewegung" zu hören. Die Hauptsache ist bei der ganzen Affaire die Lage der beiden betreffenden Orte, wo der Zusammenstoß stattfand, und der Zeitpunkt, sowie der Anlaß der Doppel-Episode. Der äußerste Südostwinkel, wo Bosnien, die Herzegowina und Montenegro an den „Hals" stoßen, der Serbien von Montenegro trennt, ist der Schauplatz des Ereignisses. Im Südosten noch vor Fotscha bereiten dort Geniesoldaten und Verpflegungsbeamte bei Cainica hart an der Grenze von Novibazar Wege und Magazine für den Einmarsch in das Sandschak vor: sie sind von „Insurgenten" aus dem Arnautluk angegriffen worden. Weiter nach südlich, nicht ganz so weit östlich von Fotscha liegt an einem der Zuflüsse, die gleich darauf die Drina bilden, der kleine Gebirgsort Hum, wo es bei einer Entwaffnung der Einwohner zu einem Krawalle gegen die Gendarmerie gekommen ist. Besonders zu bemerken ist dabei noch, daß Cajnica wie Hum unmittelbar an der Straße nach Toslidzja oder Plevolja gelegen sind, dessen vielgenannten Mufti die Pforte, wie man weiß, angeblich aufheben und einsperren ließ, weil er den Hauptagitator gegen den Einmarsch der Kaiserlichen abgab und seine Propaganda selbst da noch ungenirt fortsetzte, als die berühmten Fermans des Sultans in den Hauptorten des Sandschaks Novibazar und Nordalbaniens verlesen waren, die jede Widersetzlichkeit und namentlich den bewaffneten Widerstand gegen die Ausführung der Convention vom April mit der Todesstrafe bedrohten. Die Convention über Novibazar wird daher jetzt wohl bald ihre Feuerprobe zu bestehen haben: wenigstens scheinen unsere Vorbereitungen bei Cainica sowie die steigende Aufregung der Arnauten darauf hinzudeuten, daß die Nachricht begründet ist, wonach blos noch die Ankunft des Pfortencommissarius Husni Pascha in Serajewo abgewartet wird, die in zehn bis vierzehn Tagen erfolgen soll, um den Vormarsch zu beginnen. Natürlich ist es auch nicht der Krawall von Hum oder der Ueberfall von Cainica an und für sich, was die Börse beunruhigt. Sie erblickt in der feindseligen Haltung der Arnauten nur ein neues Symptom für die Befürchtung, daß der Marsch der 5000 Mann nach dem Lim sich ebensowenig dem Optimismus unseres auswärtigen Amtes accommodiren werde, wie der unserer drei Divisionen nach Serajewo, aus denen fünf Armeecorps wurden!

## Frankreich.

**Paris**, 22. Juli. [Appell an Jules Simon.] Wenn man dem „Voltaire" Glauben schenken darf, so machte der Präsident des Senats gestern Herrn Jules Simon einen Besuch, bei welchem er ihm die Lage der republikanischen Partei klar darlegte. Er soll Herrn Jules Simon gezeigt haben, wohin dieser gehe und welche Rolle er spiele. Er lenkte seine Aufmerksamkeit auf die Polemik der clericalen Zeitungen, die in diesem Augenblick triumphiren und auf die Abtrünnigkeit des ehemaligen Ministers von Herrn Thiers rechnen, um der republikanischen Regierung eine Niederlage zu bereiten.

⊙ **Paris**, 23. Juli. [Die Interpellation im Senate. — Verhandlungen der Deputirtenkammer. — Das Denkmal für den Prinzen Louis Napoleon. — Enthüllungen über denselben. — Preßproceß.] Die Interpellation im Se-

hat, die eine große Menge von Neugierigen angelockt, hat den erwarteten Ausgang genommen. Der Senat bewilligte dem Justizminister und seinen Collegen ein ausdrückliches Vertrauensvotum, welches mit 153 gegen 112 Stimmen angenommen wurde. Der Interpellant Baragnon ermüdete selbst seine Freunde durch die ganz ungebührliche Länge seiner Rede. Offenbar hielt er diese Gelegenheit für passend, eine lange Reihe von Betrachtungen einzuschmuggeln, welche er bei der kürzlichen Discussion über die Umgestaltung des Staatsraths nicht hatte an den Mann bringen können. Im Wesentlichen beschränkt sich der Vorwurf, den er dem Ministerium zu machen hat, auf Folgendes: Die Regierung hat das Personal des Staatsraths verändert, weil sie befürchtete, in der Angelegenheit der Congreganisten den Kürzeren zu ziehen. Bekanntlich haben viele der congreganistischen Lehrer, die von den Präfecten und den Gemeindevorständen verabschiedet worden, eine Beschwerde beim Staatsrath eingereicht, die binnen Kurzem zur Verhandlung kommen muß. Die Regierung, behauptet Baragnon, fürchtete, das Urtheil zu Gunsten der Congregationen ausfallen zu sehen, und deshalb hat sie den bisherigen Staatsrath durch einen anderen ersetzt; denn, fügte Baragnon gewissermaßen als die Moral seiner ganzen Rede hinzu, die Regierung will eine Armee, welche raisonnirt und eine Magistratur, welche gehorcht. Der Justizminister wies mit großer Entrüstung, aber mit allzu großem Pathos diese Beschuldigungen zurück und erklärte, daß diese Regierung nur ihre Pflicht gethan, indem sie das Gesetz über die Reorganisirung des Staatsraths zur Ausführung brachte. Sie habe, wie es alle früheren Regierungen gethan, den Geist des Staatsraths mit dem Geist der Verfassung in Uebereinstimmung bringen müssen. Aber einer brüsken Auflösung des Staatsraths, zu der doch jene Regierungen in den Jahren 1814, 1830 und 1851 das Beispiel gegeben, habe er, der Minister, sich widersetzt und sie sei denn auch nicht erfolgt. Wir sind ehrliche Leute, schloß der Minister, und Sclaven unserer Pflicht. Nichts wird uns in der Erfüllung unserer Aufgabe einhalten und die Billigung der Mehrheit wie diejenige des Landes werden uns für die Bitternisse entschädigen, mit denen man uns täglich tränkt. Nach einigen unbedeutenden Bemerkungen Chesnelong's wurde dann die erwähnte, von der Linken eingebrachte Tagesordnung votirt. — Die Deputirtenkammer fuhr mit der Debatte über die Verlängerung der Handels-Verträge fort. Keller forderte eine Verlängerung blos für 3 Monate, weil die Regierung hierdurch hinlänglich Zeit gewinne, den neuen Tarif feststellen zu lassen, und er entwarf ein sehr düsteres Bild von der Situation des französischen Handels und der Industrie, die nach seiner Behauptung sich seit 1860 von Jahr zu Jahr verschlimmert hätte. Besonders aber sei die Metallurgie in einer so traurigen Lage, daß sie unfehlbar zu Grunde gehen müßte, wenn man ihr nicht schleunigst zu Hilfe komme. Diesen offenbaren Uebertreibungen gegenüber hatte der Handelsminister Tirard leichtes Spiel, indem er mit Ziffern nachwies, daß die Lage der Industrie in Frankreich vergleichsweise eine günstige sei. Die Frist von 6 Monaten, meinte er, werde nur zur Noth hinreichen, um einen Tarif festzustellen, der allen Interessen nach Möglichkeit Rechnung trägt. Die Kammer trat dieser Auffassung bei und der Gesetzvorschlag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die „Republique française" läßt sich heute über das Project vernehmen, dem kaiserlichen Prinzen ein Denkmal in Westminster zu errichten. Sie selber erkenne darin keinen Uebelstand, aber sie hege die Befürchtung, daß diese Maßregel, die einen unbestreitbar officiellen Charakter habe, bei der großen Menge der Republikaner einen ungünstigen Eindruck hinterlassen werde. In der That zeigen sich auch andere Blätter mehr und mehr gereizt durch die Demonstrationen jenseits des Canals, und zum Unglück für das Andenken des kaiserlichen Prinzen macht in diesem Augenblick ein Freund desselben in der bonapartistischen „Ordre" allerlei Enthüllungen, welche darauf deuten, daß der junge Mann einem Handstreich gar nicht abgeneigt gewesen wäre, wenn derselbe sich hätte ausführen lassen, und daß er unter guten Bekannten über die Nationalsouveränität ganz angenehm zu spotten verstand. Man wird eben nur von seinen eigenen Freunden verrathen.

## Rußland.

4 St. Petersburg, 22. Juli. [Graf Ignatieff. — Die Brände. — Die General-Gouverneure.] Mit dem Namen des Grafen Ignatieff ist in den letzten Jahren so viel Unheil für Rußland verknüpft gewesen, daß es viele nicht allzusehr befremdet, wenn kurz nach seiner Ernennung zum General-Gouverneur von Nischny-Nowgorod diese Stadt von einem Brande heimgesucht wird, welcher nicht nur die Hauptbazars in Asche gelegt, sondern auch eine beträchtliche Zahl von Menschenleben gekostet hat. Nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten ist der Complex der Specerei- und Droguen-Magazine völlig ein Raub der Flammen geworden, während die Thee-Hallen sehr vom Feuer gelitten haben. Einer gleichzeitig erfolgten Explosion fielen 17 Menschen zum Opfer; außerdem fand man auf der Brandstätte bisher vier verkohlte Leichen. — Als vor wenigen Wochen Irbit, Perm, Uralsk und Orenburg, die Hauptvermittelungsmärkte für den europäischen Handel mit Sibirien und Central-Asien, in den Flammen aufgingen und man allerorten den Verdacht der Brandlegung aussprechen hörte, richteten sich die Augen der Guttgesinnten angstvoll auf Nischny-Nowgorod, den größten Messeplatz Ost-Europas, welcher zur Sommerszeit die Erzeugnisse der Welttheile in sich aufspeichert. Selbst die Regierung hat ihrer berechtigten Besorgniß durch die Ernennung eines besonderen General-Gouverneurs für die diesjährige Jahrmarkts-Saison Ausdruck gegeben. Alle diese Befürchtungen sind, wie sich nun herausgestellt hat, leider begründet gewesen. Aber nicht mit Unrecht findet man es auffallend, daß, wie das gestrige Telegramm zeigt, Graf Ignatieff, dessen Bestallung bereits effectiv vor ca. 2 Wochen erfolgt ist, am Tage des Brandes noch nicht an dem Orte seiner Bestimmung eingetroffen war. Auch hört man hier in unbefangenen und wohl unterrichteten Kreisen offen Zweifel darüber aussprechen, ob für einen Posten, welcher die rücksichtslose Energie eines Gurko oder Loris-Melikoff verlange, der dehnbare, in patriotischen Kreisen mißcreditirte Diplomat auch die geeignete Persönlichkeit sei. Es hat hier sehr befremdet, daß nach mehr als einjähriger Ungnade der schon halb vergessene „Reisegraf" einen Posten erhalten hat, für den es würdigere Bewerber gab. Es fehlt nur noch, so hörte ich einen der hierüber Unzufriedenen ausrufen, daß Aksakoff, panslavistischen Angedenkens, Brandmeister in Nischny wird. — Heute soll der General-Gouverneur von Charkow, General Loris-Melikoff, hier zu einem mehrtägigen Aufenthalte eintreffen. An diese Reise knüpfen sich die verschiedenartigsten Gerüchte, deren Registrirung mir wohl erlassen bleibt. Auch das bereits längere Zeit andauernde, allerdings etwas auffällige Fernbleiben Totlebens von seinem Posten in Odessa — er weilt zur Zeit auf seinem Gute im Gouvernement Kowno — hat hier die verschiedenartigsten Auslegungen gefunden. Müssige Köpfe wittern sogar eine Ungnade, welcher der Bezwinger Plewnas wegen seiner „rücksichtslosen Energie" als General-Gouverneur von Cherson zum Opfer gefallen. Andere haben sich die Conjunctur einer Conferenz der General-Gouverneure am hiesigen Orte zurecht gelegt. Man sieht daraus, daß hier die saure Gurkenzeit schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Die gestern erfolgte Ankunft des Fürsten Orloff wird daran auch nichts ändern können. Dazu kommt noch, daß die hiesigen Journale durch ihre gegenseitige maßlose Polemik bereits vollständig erschöpft sind. Nur die stets kampfbereite officiöse Presse bringt auch jetzt noch etwas Leben in die journalistische Monotonie. So setzt in ihrer letzten Nummer die „Ag. Gen. Russe" gegenüber den von ausländischen Zeitungen gebrachten Gerüchten auseinander, daß die unter Vorsitz des Staatsministers Walujeff tagende Commission nicht die Ausarbeitung politischer Reformen zum Zwecke habe. Erst müsse der Boden dazu von den Hindernissen befreit werden, welche durch verbrecherische Agitationen geschaffen seien. Also erst Niederwerfung des Nihilismus, dann Constitution!

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 25. Juli. [Tagesbericht.]**

**Breslau**, 25. Juli. Angekommen: Se. Durchl. Fürst Kraposkyn, General a. D. und Wirkl. Staatsrath, aus Gastein. Gräfin v. Brandenburg, Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin, aus Berlin. Gräfin v. Haake, Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin, aus Berlin. Se. Durchl. Georg Prinz zu Schönaich-Carolath auf Schloß Mellendorf. Se. Excell. General-Lieutenant v. Pannewitz aus Darmstadt.

* **[Herr von Seydewitz.]** Wie die in Görlitz erscheinende „Niederschl. Zeitung" meldet, bereitet Herr Landeshauptmann von Seidewitz seine Uebersiedelung nach Breslau bereits für die Mitte des nächsten Monats vor. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Schlesien dürfte also in den nächsten Tagen ausgesprochen werden.

**[Schneefall im Juli.]** Als meteorologische Merkwürdigkeit wird dem „Boten a. d. R." mitgetheilt, daß am Mittwoch, den 16. d. M., in Freienwalde a. O. bei den Gewittern und schweren Regengüssen Schnee gefallen ist. Verschiedene Leute hatten die Stuben geheizt und fühlten sich sehr wohl am warmen Ofen. Auch in dem eine Meile von Freienwalde entfernten Städtchen Oderberg hat man dieselbe Erscheinung wahrgenommen.

⊙ **Hirschberg**, 23. Juli. [Vorschußverein.] In der Generalversammlung, welche der hiesige Vorschußverein gestern im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Roß" abhielt, erstattete, nachdem der Vereinsdirector, Tischlermeister Wittig, die Verhandlungen eröffnet hatte, zunächst der Schriftführer, Auctions-Commissarius Böhm, Bericht über die Geschäftsthätigkeit des Vorstandes und des Ausschusses im verflossenen Halbjahre, wobei die Mittheilungen ergaben, daß in dem genannten Zeitraume 22 Vorstands- und Ausschußsitzungen stattfanden, welche durchschnittlich von 10—11 Personen besucht waren. Die Zahl der einmaligen Zahlungserinnerungen betrug, wie der Bericht erwähnte, 210 und die der zweimaligen 64. Zur Klageandrohung kam es in 20, zur Klage selbst in 6 Fällen. In zwei Fällen wurde die Execution und in einem Falle der Manifestationseid beantragt. Der letztere Fall betraf ein Nichtmitglied, welches als Acceptant eines von einem Mitgliede discontirten Wechsels am Fälligkeitstermine Zahlung nicht leistete, eine Schädigung der Kasse ist nicht erfolgt. Die Mitgliederzahl des Vereins wuchs von 764 auf 799. — Nach Beendigung dieser Mittheilungen erstattete der Kassirer, Drechslermeister Hanne, den Rechenschaftsbericht für das erste und zweite Quartal d. J., welcher folgende Hauptzahlen nachwies: Die Gesammteinnahme betrug in beiden Quartalen mit Einschluß von 16,662,78 M. Bestand des Vorjahres 1,487,694,16 M., die Ausgabe 1,485,786,65 M. und somit Ende Juni der baare Kassenbestand 1,907,51 M. An Vorschüssen mit Einschluß der Prolongationen gewährte der Verein im ersten Quartale 656,261,11 M., im zweiten Quartale 633,065,95 M., während die Summe der Rückzahlungen auf gewährte Vorschüsse und Prolongationen im ersten Quartale 636,277,84 M. und im zweiten Quartale 644,458,79 M. betrug. An Spareinlagen weist Ende Juni die Bilanz 137,471,41 M., an Mitglieder-Guthaben 244,748,24 M., an aufgenommenen Darleben 236,887 M. und als Reservefonds die Summe von 24,446,16 M. nach. Die vom Vorstande gestellten Anträge auf Entlassung resp. Ausscheidung verschiedener Mitglieder fanden allseitige Zustimmung, worauf der Vorsitzende als Delegirter des Vereins einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen des am 23. und 24. Mai in Striegau stattgefundenen XV. Schlesischen Unterverbandstages gab.

—r— **Wüstewaltersdorf**, 24. Juli. [Zur Tageschronik.] Am vergangenen Sonntage fiel das dreijährige Kind der Weberin Reichelt in Schenkendorf bei Kynau in den dortigen Dorfbach und ertrank. An demselben Tage verunglückte auf dieselbe Weise beim Baden in einem Wassertümpel der elfjährige Sohn des Tagearbeiters Hübner in Dreißighuben. — Durch Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths ist das neue Provinzial-Gesangbuch nunmehr auch in Charlottenbrunn eingeführt worden. — In dem Garten des Steiger Weist in Wüstegiersdorf zeigt gegenwärtig ein junger Birnbaum Blüthen und Früchte. — Am Sonnabende wurden in Waldenburg zwei Knaben aus Altwasser im Alter von 12 und 13 Jahren bei einem Mützendiebstahl ergriffen. Dieselben hatten schon vorher in Sorgau, Salzbrunn und Weisstein ähnliche Diebereien verübt. — Der Wüstegiersdorfer „Grenzbote" theilt folgende poetische Briefadresse mit:

„Weil noch die Eisenbahn verrost,
Schick ich hier diesen Brief per Post,
Ihn selbst zu bringen ist zu weit,
An Herrn Paul Breier in Ober-Streit."

⊙ **Trebnitz**, 24. Juli. [Wahl von Schulgemeinde-Vertretern. — Trichinen.] Wegen des bevorstehenden Baues eines evangelischen Schulgebäudes ist die Wahl und Bevollmächtigung besonderer Schulgemeinde-Vertreter erforderlich, weshalb vor Kurzem der hiesige Magistrat die evang. Schulgemeindeglieder mittelst Currende unter ausdrücklicher Bekanntmachung des Gegenstandes der Verhandlung zur Erledigung dieser Angelegenheit in den großen Saal des Rathhauses eingeladen hatte. Von den 756 wahlberechtigten Schulgemeindeglieder waren nur — 34 erschienen, welche, dem Vorschlage des Magistrats entsprechend, 6 Schulgemeinde-Vertreter und eine gleiche Anzahl Stellvertreter der letzteren wählten. Mit großer Majorität wurden die Herren: Bürgermeister Kunzendorf, Beigeordneter Puschmann, Stadt-Aeltester Foffrey, Kaufmann Peiser, Brauereibesitzer Kohl und Stellmacher und Wagenbauer E. Münzenberg zu Vertretern der evangelischen Schulgemeinde und die Herren: Rathmann Jungas, Rathmann J. Kniese, Forstrendant und Stadtverordneten-Vorsteher Igel, Particulier Langner, Zimmermeister Schliesewsky und Kaufmann Schach zu der ersteren Stellvertretern gewählt und von der Versammlung bevollmächtigt, ihre Gerechtsame in allen den Bau des ev. Schulhauses betreffenden Angelegenheiten vor den Behörden sowohl, als auch vor Privatpersonen zu vertreten, resp. zu wahren. — Am 22. d. Mts. fand der Fleischbeschauer Thelaner aus Mühnitz in einem dem dortigen Fleischermeister K. gehörigen und von einem Müller gekauften Schweine zahlreiche, leicht verkapselte Trichinen. Leider hatte der Käufer des Schweines die geringe Ausgabe behufs Versicherung des letzteren unterlassen, wodurch ihm ein nicht unerheblicher Verlust erwachsen ist.

♉ **Militsch**, 23. Juli. [Stiftungsfest. — Obstbaumzucht-Verein.] Die Feier des ersten Stiftungsfestes seitens des hiesigen Turnvereins in den Buchen bei Waldkretscham verlief bei dem günstigen Wetter am Sonntage in heiterer Weise, wozu die durch Einladung des Gesangvereins bekundete und gelegentlich der beiderseitigen Begrüßung resp. Bewillkommnung der Gäste an Ort und Stelle betonte Harmonie zwischen beiden Vereinen beitrug. Das längere Zeit in Anspruch nehmende Preisturnen war die erste öffentliche Probe, welche der Turnverein hier ablegte. Sie bewies durch fast durchweg anerkennenswerthe Leistungen den Fleiß, welcher im Laufe des Jahres entfaltet worden ist. Die acht Preise, von denen der namentlich erwünschte in einer netten, die unanfechtbare Wahrheit: „Noch keiner starb in der Jugend, der bis zum Alter gezecht" als Aufschrift enthaltenden Stammkuffe bestand, wurden für Uebungen am Reck, Barren, Bock und Weitspringen, je vier für Riegen- und Kürturnen, von den fünf Preisrichtern den als best erfundenen Leistungen zuerkannt. — Gestern hielt der Obstbaumzucht-Verein des Militscher Kreisantheils nach längerer, durch die Verhältnisse begründeten Pause seine erste diesjährige Sitzung unter Vorsitz des Herrn Hauptmann Wermelskirch auf Dziatkawe. Durch die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern ist die Mitgliederzahl auf 37 gestiegen. Nach der Wahl eines Nachfolgers für den im vorigen Jahre verstorbenen Schriftführer des Vereins, Lehrer Ringeltaube in Dziatkawe, dessen Verdienste um die Obstbaumzucht rühmende Erwähnung finden, hält Lehrer Güldner-Protsch einen Vortrag „über die Unfruchtbarkeit der Obstbäume, deren Ursache und Beseitigung" und Rector Wohle-Militsch stellte den Antrag, den Vorsitzenden zu ersuchen, daß er bei Gründung einer größeren resp. Kreis-Baumschule dem Verein die Unterstützung an geeigneter Stelle erwirke. Die nächste Sitzung ist für Ende August in Freyhan in Aussicht genommen, und werden in dieser die Vorträge der beiden sich in Proskau behufs Absolvirung eines dreiwöchentlichen Cursus in Pomologie befindlichen Mitglieder, Lehrer Vieweg-Casawe und Milde-Ziegelscheune, erwartet.

=ch= **Oppeln**, 24. Juli. [Abiturienten-Prüfung.] Dem unter Vorsitz des Provinzial-Schul- und Geh. Reg.-Rathes Dillenburg gestern und heut abgehaltenen Examen hatten sich 15 Ober-Primaner des hiesigen königlichen Gymnasiums unterzogen. Zweien derselben wurde die mündliche Prüfung erlassen; von den übrigen 13 erhielten 11 das Zeugniß der Reife.

⊙ **Beuthen OS.**, 24. Juli. [Polizeiliches.] Die allwöchentlichen amtlichen Berichte über ertheilte polizeiliche Verwarnungen, soweit solche zur Kenntniß des Landrathsamtes gebracht werden, geben ein nicht uninteressantes, wenn auch kaum erschöpfendes Bild von der Masse der unsicheren und zweifelhaften Existenzen im Kreise Beuthen. Danach sind im ersten Semester dieses Jahres von den Polizei-Verwaltungen Beuthen und Königshütte, sowie von 7 Amtsvorständen im Kreise zusammen 830, darunter 280 weibliche Personen „verwarnt" worden. Eine solche Verwarnung an sich mag die mildeste polizeiliche Drohung sein, doch läßt das aus gewöhnlichen Arbeitern, notorischen Vagabonden und Bettlern zusammengesetzte Contingent der Verwarnten, unschwer auf die Unverbesserlichkeit der einzelnen Individuen schließen. Am meisten scheinen unter diesem Proletariat die Städte Beuthen und Königshütte zu leiden, insofern von obigen 830 Verwarnten auf die Polizeiverwaltung Beuthen 382 und auf diejenige in Königshütte 186 allein entfallen. Dabei bezeichnet die Polizeiverwaltung Beuthen 105 Verwarnte direct als Vagabonden, während bei Königshütte die Betitelung als Arbeiter vorherrscht. — Nicht minder kann aus der Zahl der „zur Ermittelung" gesuchten Personen ersehen werden, wie schwer der wechselnde Aufenthalt gewisser Leute zu controliren ist. Den 357 im ersten Semester zur Ermittelung genannten Individuen stehen nur 70 wirklich „ermittelte" gegenüber. Berücksichtigt man, daß in den zum früheren Altkreise Beuthen gehörigen, jetzigen Neukreisen Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze die einschlagenden Verhältnisse als gleichartige zu erachten sind, so wird sich annähernd ein Urtheil über das Hin- und Herwogen des Proletariats im Industriebezirk fassen lassen. Die sich hier etwa aufhaltenden ausländischen Arbeiter kommen hierzu weniger in Betracht, und Italiener, Russen oder Oesterreicher werden in den obigen Listen nur vereinzelt aufgeführt. — Schon der einstige Landrath des Altkreises Beuthen, der jetzige Ober-Verwaltungs-Gerichtsrath Herr Solger, hat in seiner im Jahre 1860 herausgegebenen umfassenden Beschreibung des Kreises die Schwierigkeit der polizeilichen Handhabungen erörtert. Die Verhältnisse haben sich nach dieser Richtung hin seit jener Zeit kaum viel geändert, und auch die neue Kreisordnung scheint trotz ihrer correcteren Eintheilung und Abgrenzung der Amtsbezirke, einer so ausnahmsweise zahlreichen, örtlichen Bevölkerung gegenüber, nicht genug durchgreifen zu können. Eher dürfte die straffe Leitung einer schon mehrfach zur Sprache gebrachten gemeinsamen Polizei-Direction für den engeren Industriebezirk, mit ausschließlich von dieser Direction ressortirenden Executivbeamten, wie dies in großen Städten der Fall ist, den umfangreichen polizeilichen Arbeiten gewachsen sein. Der Neukreis Beuthen zählt zur Zeit 107,000 Einwohner, von welchen circa 21,000 auf Stadt Beuthen, über 26,000 auf Königshütte und circa 60,000 auf die Ortschaften im Kreise entfallen.

**[Notizen aus der Provinz.]** x. Görlitz. Die Frau eines hiesigen Productenhändlers, welche am Sonntag nach Schlauroth gegangen war, um dort Geld einzukassiren, wurde auf dem Rückwege Abends gegen 9 Uhr dicht bei Schlauroth von drei unbekannten Personen, zwei Männern und einer Frau überfallen und gemißhandelt. Die Verletzungen, welche die Frau erlitten und die zum Theil in Messerstichen bestehen, lassen das Wiederaufkommen der schwerkranken Frau fraglich erscheinen Die Ermittelung der Thäter ist bis jetzt noch nicht gelungen, doch ist die Untersuchung bereits im Gange.

+ Schweidnitz. Unser „Tageblatt" berichtet über einen seltenen Beweis von Anhänglichkeit des Arbeitgebers an seine Leute. Der fast 70 Jahre alte Bauergutsbesitzer Safft aus Kaltenbrunn, Kreis Schweidnitz, hatte vor fast 50 Jahren in einer Brauerei in der Gegend von Glogau seine Lehrzeit beendet und war noch eine Zeit lang daselbst als Gehilfe thätig gewesen. Vorige Woche erhielt er nun eine Zuschrift der dortigen zuständigen Behörde, worin ihm angezeigt wurde, daß die kürzlich verstorbene Besitzerin obengenannter Brauerei ihm in ihrem Testamente ein Legat von 300 M. für seine ehemals treu geleisteten Dienste ausgesetzt habe und daß er zur Empfangnahme des Geldes an Ort und Stelle erscheinen möge. Hocherfreut über diesen Act der Anhänglichkeit seiner früheren Prinzipalin ist der alte Mann abgereist und hat die Erbschaft erhoben.

△ Beuthen O.-S. Hiesige Blätter melden: In kürzester Zeit werden wir hier ein originelles Hundewettrennen im Garten des Hotel Sanssouci, arrangirt von dem allbekannten Balletmeister Herrn Kern, zu bewundern Gelegenheit haben. Diese ganz außergewöhnliche Belustigung, welche seit einiger Zeit in allen größeren Städten Deutschlands, Englands, Italiens, Frankreichs, insbesondere aber in Schottland von den ersten Capacitäten ins Leben gerufen wurde, wirkt auf die Lachmuskeln der Zuschauer wohl mehr, als alles andere bisher dagewesene. Man muß die zu diesem Zwecke nicht abgerichteten Thiere kurz vor Ablauf sehen und wird dann ebenso wie bei den großen Pferderennen bemerken, wie viel Ehrgeiz, gleichwie bei den Pferden, auch die Hunde entwickeln. Sollte einer oder der andere durch die in der Bahn befindlichen Hindernisse, bestehend in aufgehängten Würsten, Braten, Knochen, und sonst einen Hund anlockenden Genüsse unterwegs im Laufe sich stören lassen, so ist dies gerade der Moment, um die Heiterkeit zu erhöhen. Wir bemerken noch, daß die Sieger Prämien in Geld und andere für Hunde passende Gegenstände erhalten.

# Handel, Industrie etc.

**Berlin**, 24. Juli. [Börse.] Die Börse eröffnete in einer sehr festen Haltung und conservirte diese auch bis zum Schluß. Die geschäftliche Thätigkeit blieb aber auch heute im Allgemeinen eingeschränkt und nur wenige Effecten machten hiervon eine Ausnahme. Die Speculation beschäftigte sich wiederum vorzugsweise mit der Regulirung. Die Liquidation vollzieht sich leicht und giebt zu weiteren Befürchtungen keine Veranlassung. Das Hausse-Engagement scheint nicht in solchem Umfang zu existiren, wie man dies anfänglich angenommen hatte und haben daher auch die Disconteure schon halb und halb eine Schwenkung gemacht. Der Geldstand erweist sich als durchaus flüssig und während feinste Banquierbriefe am offenen Markte zu 1⅞ % gehandelt wurden, bedang Geld für Ultimozwecke etwa 4%. Im Speciellen stellten sich die Prolongationssätze folgendermaßen: Credit 60 Pf. Rep., Franzosen 75—90 Pf. Rep., Lomb. 60 Pf. Dep., Russ. Noten 25 Pf. Rep., Orientanl. 0,15—0,17½ pCt. Dep., neue Russen 0,10 pCt. Dep., alte do. 0,10 pCt. Dep., Ungarische Goldrente 0,17½ pCt. Dep., Oesterr. Papierrente 0,10 pCt. Rep., Laura-Actien ¼ pCt. Rep. Von den internationalen Speculationspapieren gingen wiederum Lombarden vorzugsweise rege bei entsprechender Coursbesserung um. Oesterreichische Creditactien konnten zwar auch um eine Kleinigkeit im Course anziehen, betheiligten sich aber weniger am Geschäft, und Franzosen blieben ganz vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen blieben unbelebt, Rudolfbahn und Außig-Teplitz besser, Galizier schwach. In den localen Speculations-Effecten waren die Umsätze unbedeutend. Auswärtige Staatspapiere zogen in den Coursen etwas an, besonders russ. Werthe besser. Orient-Anl. per ult. II. 61—61⅛, III. 60⅞—61. Russische Noten höher und besonders anfänglich recht belebt, per ultimo 211½—212½—212 (Vorprämie 213/1½), per August 211¾—212½—212¼ (Vorprämie 215½/4). — Die zur Capital-Anlage dienenden Werthe waren fest, blieben aber im Allgemeinen sehr still. Ein lebhafteres Geschäft entwickelte sich nur in preußischen Consols und Deutscher Reichs-Anleihe. Eisenbahn-Prioritäten fest, aber ruhig. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte gingen Köln-Mindener und Rheinische sehr lebhaft um. Per ultimo notiren Köln-Mindener 138,25—139,40—139,25, Rheinische 136,75—136,50—137, Bergische 89,10—89,25. Anhalter wurden in großen Posten aus dem Markte gezogen. Halberstädter, Potsdamer, Rechte-Oder-Ufer, Oberschlesische und Freiburger besser. Stettiner zu herabgesetzter Notiz in guter Frage. Rumänen matter. Nahebahn lebhaft. Bank-Actien konnten sich bei mäßigem Geschäft ziemlich gut behaupten. Darmstädter Bank zog bei sehr bedeutenden Umsätzen im Course an. Maklerverein, Schaaffhausen waren billiger erhältlich. Industriepapiere waren meist außerhalb des Verkehres. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf belebt und höher. Görlitzer Eisenbahnbedarf in einiger Frage. Lincke Wagenbau beliebt. Montanwerthe vernachlässigt.

**Um 2¼ Uhr: Fest. Credit 480,50, Lombarden 164,00, Franzosen 495,00, Reichsbank 155,20, Disconto-Commandit 155,75, Laurahütte 79,75, Türken 12,00, Italiener 80,62, Oesterr. Goldrente 69,00, Ungarische Goldrente 82,50, Oesterr. Silberrente 59,87, do. Papierrente 58,62, 5% Russen 90,00, Köln-Mindener 139,00, Rheinische 137,25, Bergische 89,25, Rumänen 31,87, Russische Noten 212,00, II. und III. Orient.-Anleihe —,—.**

**Coupons.** (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 175,75 bez., do. Eisenbahn-Coupon 175,75 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,19 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,19 bez., do. Papier-Dollars 4,19 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. — bez., Russ. Zoll 20,80 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,415 bez.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Frankfurt a. M.**, 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 465. Pariser Wechsel 80, 83. Wiener Wechsel 176, 00. Köln-Mind. St.-A. 139½. Rheinische do. 137¼. Hess. Ludwigsbahn 75⅛. Köln-Mindener Präm.-Antheilscheine 130¾. Reichs-Anleihe 99¼. Reichsbank 155¼. Darmstädter Bank 131⅝. Meininger Bank 84⅜. Oest.-ung. Bank 728, 00. Creditactien*) 239¼. Silberrente 60. Papierrente 58¾. Oesterr. Goldrente 69¼. Ungar. Goldrente 82⅝. 1860er Loose 122¾. 1864er Loose 291, 80. Ungarische Staatsloose 183, 50. do. Schatzanweisungen 102¼. do. Ostbahn-Obligationen II. 73¾. Böhmische Westbahn 167½. Elisabethbahn 162⅞. Nordwestbahn 112¼. Galizier 209⅜. Franzosen *) 246⅞. Lombarden*) 81½. Italiener 80⅝. 1877er Russen 90¼. II. Orientanleihe 61¼. Central-Pacific 108¼. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 239, Franzosen 247, Lombarden 81¼, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, II. Orientanleihe 61⅛, III. Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

**Hamburg**, 24. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123½, Silberrente 59¾, Oest. Goldrente 69, Ung. Goldrente 82⅜, Creditactien 238½, 1860er Loose 122½, Franzosen 618, Lombarden 204, Ital. Rente 81, Neue Russen 90, Vereinsbank 122, Laurahütte 79¾, Norddeutsche 145⅜, Commerzb. 108⅛, Anglo-deutsche 34⅝, Amerik. de 1885 96, Köln-Minden. St.-A. 138¼, Rhein. Eisenb. do. 136½, Bergisch Märk. do. 89½, Berlin-Hamb. do. 171, Altona-Kiel do. 122¾. Disconto 2 pCt. II. Orient-Anleihe 59¼. — Schluß abgeschwächt.

**Hamburg**, 24. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen per Juli-August 199 Br., 198 Gd., per September-October 200 Br., 199 Gd. — Roggen per Juli-August 121 Br., 120 Gd., per September-October 122½ Br., 121½ Gd. Hafer still. Gerste behauptet. Rüböl still, loco 58, per October 58. — Spiritus fest, per Juli 38 Br., per August-Septbr. 38½ Br., per September-October 39½ Br., per October-November 40 Br. Kaffee fest, aber ruhig. Umsatz 3000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 7, 10 Br., 7, 00 Gd., per Juli 7, 00 Gd., per August-December 7, 30 Gd. — Wetter: Wolkig.

**Liverpool**, 24. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport —.

**Liverpool**, 24. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6[17]/32, September-October-Lieferung 6[19]/32 D.

Upland good ordinair 6[3]/16, Upland low middl. 6[7]/16, Upland middl. 6[9]/16, Mobile middl. 6[9]/16, Orleans good ordinair 6[5]/16, Orleans low middl. 6½, Orleans middl. 6⅝, Orleans middl. fair 7½, Pernam fair 6⅞, Santos fair 6¾, Bahia fair 6¾, Maceio fair 7, Maranham fair 7⅛, Egyptian brown middl. 5½, Egyptian brown fair 8, Egyptian brown good fair 8½, Egyptian white middl. —, Egyptian white fair 7, Egyptian white good fair 7⅜, Smyrna fair —, M. G. Broach fair 5[7]/16, Dhollerah middl. 3¾, Dhollerah good middl. 4⅞, Dhollerah middl. fair 5, Dhollerah fair 5¼, Dhollerah good fair 5[9]/16, Dhollerah good 5[13]/16, Oomra fair 5¼, Oomra good fair 5[9]/16, Oomra good 5¾, Scinde fair 4⅝, Bengal fair —, Bengal good fair 4¾, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 5⅝, Madras Western fair 5, Madras Western good fair 5⅜.

**Pest**, 24. Juli, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und Termine fest, per Herbst 10, 72 Gd., 10, 75 Br., per Frühjahr 11, 40 Gd., 11, 45 Br. — Hafer per Herbst 5, 70 Gd., 5, 75 Br. — Mais per August-September 5, 35 Gd., 5, 40 Br. — Rübsen 12⅛—12¼. — Wetter: Bewölkt, stürmisch.

**Paris**, 24. Juli, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 28, 00, per August 28, 25, per September-December 28, 00. Mehl fest, per Juli 60, 75, per August 61, 00, per September-December 61, 50. Rüböl matt, per Juli 81, 50, per August 81, 50, per September-December 81, 50, per Januar-April 81, 50. Spiritus ruhig, per Juli 55, 25, per September-December 55, 75. — Wetter: Schön.

**Paris**, 24. Juli, Nachmittags. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. Juli pr. 100 Kilgr. 50, 50, Nr. 7/9 pr. Juli per 100 Kilgr. 56, 75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juli 59, 25, pr. August 59, 25, per September-December 59, 25, per Januar-April —, —.

**London**, 24. Juli. Havannazucker Nr. 12 21¾. Ruhig.

**Antwerpen**, 24. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17⅛ bez. u. Br., per August 17½ Br., per September 18 Br., per September-December 18¼ Br. Fest.

**Bremen**, 24. Juli, Nachm. Petroleum fester. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 00, per August 7, 00, per September 7, 15, per October-December 7, 35.

---

**Hamburg**, 24. Juli. Die heutige Generalversammlung der Internationalen Bank, bei welcher die zu einer endgiltigen Beschlußfassung erforderliche Anzahl von Actien vertreten war, hat die Liquidation der Bank beschlossen.

---

**London**, 24. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 21,113,000 Pfd. St., Notenumlauf 29,288,000 Pfd. St., Baarvorrath 35,421,000 Pfd. St., Portefeuille 17,852,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 33,542,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 4,027,000 Pfd. St., Notenreserve 19,866,000 Pfd. St.

---

**Berlin**, 24. Juli. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist trübe und sehr kühl. Die Stimmung für Roggen war recht fest und besonders die nahen Sichten haben im Werthe etwas profitirt. Waare ist mehrseitig begehrt und trotz der ein wenig erhöhten Forderungen ist ein ziemlich ausgreifender Umsatz loco erzielt worden. — Roggenmehl fest und etwas besser bezahlt. — Weizen hielt man anfänglich etwas höher, es zeigte sich indessen nur so geringe Neigung zur Bewilligung besserer Preise, daß die Verkäufer bald wieder zur Ermäßigung ihrer Forderungen genöthigt waren. — Hafer ließ sich loco bequem und mitunter auch etwas höher verwerthen. Für Termine wurden bessere Gebote abgegeben. — Rüböl fest, doch sehr still. — Petroleum nahezu geschäftslos. — Spiritus brachte etwas bessere Preise, schließt indessen, nachdem der Begehr befriedigt war, eher ruhiger.

Weizen loco 180—208 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber russischer — M. ab Bahn bez., per Juli 198 M. bez., per Juli-August 198 M. bez., per September-October 201—199½ M. bez., per October-November 202½—201½ M. bez., per November-December 203½ 202½ M. bez., per April-Mai 210—208½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 120 bis 138 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russ. 125 bis 126 Mark ab Kahn und Boden bez., defecter inländischer 125 M. ab Bahn bez., per Juli 125½ bis 126 Mark bez., per Juli-August 125½ bis 126 M. bez., per August-September 125½—126 M. bez., per September-October 127½—128—127½ M. bez., per October-November 129½—130½—129½ M. bez., per November-December 131½—132—131½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 105—180 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 106 bis 110 M. nach Qualität gef., rumänischer 107 Mark ab Bahn bez., amerikanischer 108½ M. ab Kahn bez. — Hafer loco 120 bis 152 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 130 bis 143 M. bez., russischer 125—139 M. bez., pommerscher 142—145 M. bez., schlesischer 141 bis 144 M. bez., böhmischer 141—144 M. bez., feiner weißer pommerscher 146 bis 149 Mark, feiner weißer russischer 146 bis 149 M. ab Bahn bez., per Juli — M. bez., per Juli-August 130 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 133 M. bez., per October-November 133½—134 M. bez., per November-December 135 M. Br., 134½ M. Gd. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare: 150 bis 190 M., Futterwaare: 128 bis 148 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 27,50 bis 26,50 M. bez., Nr. 0: 26,50 bis 25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00 bis 23,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,25—18,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,25 bis 17,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juli 18,45 M. bez., per Juli-August 18,45 M. bez., per August-September 18,45 M. bez., per September-October 18,55 M. bez., per October-November 18,70 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 55,1 M. bez., per Juli 55,4 M. bez., per Juli-August 55,4 M. bez., per August-September 55,4 M. bez., per September-October 55,4 M. bez., per October-November 55,6 M. bez., per November-December 55,8—55,7—55,8 M. bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 56,8 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 64 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 22,5 M. bez., per Juli 22 Mark bez., per Juli-August 22 Mark bez., per September-October 22,2 M. bez., per October-November 22,8 M. bez., per November-December 23,7 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 54,3 M. bez., per Juli 53,1—53,4—53,3 M. bez., per Juli-August 53,1—53,4—53,3 Mark bez., per August-September 53,1—53,4—53,3 M. bez., per September-October 53,2—53,6—53,5 M. bez., per October-November 52,2—52 M. bez., per November-December 51,2 bis 51,4—51,3 M. bez., per April-Mai 52,5—52,8—52,6 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

---

**§ Breslau**, 24. Juli. [Submission der Posen-Creutzburger Eisenbahn auf Schienen und Kleineisenzeug.] Die Direction genannter Eisenbahn hatte die Lieferung der folgenden Oberbau-Materialien zur öffentlichen Submission gestellt: 1) 300,000 Klgr. Bessemer Stahlschienen, 130 Millim. hoch, 2) 1800 Stück Laschen, 3) 27,000 Stück Hakennägel, 4) 5000 Stück Laschenbolzen, 5) 3600 Stück Unterlagsplatten. Es offerirten per 100 Klgr.: die Gutehoffnunghütte, Actiengesellschaft in Oberhausen, ad 1 zu 15,05 M. frei Posen; der Hörder Verein ad 1 zu 15 M. frei Creutzburg; die Union, Actiengesellschaft in Dortmund, ad 1 zu 15,25 M. frei Posen; das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund ad 1 zu 15,15 Mark frei Posen; die „Vereinigte Königs- und Laurahütte“ ad 1 zu 14,50 M. frei Creutzburg; der Bochumer Verein in Bochum ad 1 zu 13 M. frei Bochum; die Königin-Marienhütte in Cainsdorf ad 1 zu 15,70 M. frei Posen; A. Schönawa in Ratiborhammer ad 2 zu 16,70 M., ad 3 zu 18,50 M., ad 4 zu 20,30 M., ad 5 zu 16,70 resp. 19,70 M. frei Creutzburg; die Breslauer Schrauben- und Mutternfabrik ad 4 zu 24 M. frei Creutzburg; Friedrich Bergmann in Hagen ad 3 unverpackt zu 21,80 M., in Fässern zu 22,30 M., ad 4 zu 24,90 M. frei Posen; S. J. Auerbach in Posen ad 3 zu 21,70 M. frei Creutzburg oder 22,50 M. frei Posen; Elbinger Eisenhütte, Michelly u. Comp. in Elbing, ad 3 unverpackt zu 21,17 M., verpackt zu 21,67 M. frei Posen; C. Tusche in Chemnitz ad 4 zu 34 M. frei Posen; H. B. Seißenschmidt in Plettenberg ad 4 zu 25,80 M. frei Posen.

---

**✲ Breslau**, 25. Juli, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

**Weizen**, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,20 bis 18,90—19,50 Mark, gelber 17,10—18,20 bis 18,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

**Roggen**, zu notirten Preisen leicht verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 12,70 bis 13,80—14,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

**Gerste** in fester Stimmung, pr. 100 Kilogr. 12,30 bis 13,80 Mark, weiße 13,90—14,20 Mark.

**Hafer** gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,20—11,80—12,40 bis 13,00 Mark.

**Mais** gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 9,80—10,30—10,80 Mark.

**Erbsen** schwach angeboten, pr. 100 Kilogr. 12,50—13,50—15,50 Mark, Victoria- 16,00—17,00—18,00 Mark.

**Bohnen** ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

**Lupinen**, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50 bis 7,90—8,30 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

**Wicken** schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

**Oelsaaten** trockene Qualitäten mehr beachtet.

**Schlaglein** sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | 22 | — | 19 | 50 | 17 | — |
| Winterrübsen | 23 | — | 21 | 50 | 20 | 50 |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Leindotter | — | — | — | — | — | — |

**Rapskuchen** ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 6,20—6,40 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,20 Mark.

**Leinkuchen** in ruhiger Haltung, pr. 50 Kilogr. 9—9,30 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

**Kleesamen** nominell, rother pr. 50 Kilogr. 28—33—38—41 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark, hochfeiner über Notiz.

**Thymothee** ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

**Mehl** gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,50—28,50 Mark, Roggen fein 21,50—22,50 Mark, Hausbacken 20,00—21,00 Mark, Roggen-Futtermehl 8,50—9,50 Mark, Weizenkleie 6,40—7,40 Mark.

Heu alte Waare 3,40 Mark, neue 2,20—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 20,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| Juli 24., 25. | Nachm. 2 U. | Abends 10 U. | Morgens 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftwärme | + 14°,1 | + 12°,2 | + 12°,9 |
| Luftdruck bei 0° | 331''',46 | 331''',54 | 331''',12 |
| Dunstdruck | 4''',54 | 4''',12 | 3''',82 |
| Dunstsättigung | 69 pCt. | 73 pCt. | 64 pCt. |
| Wind | NW. 4. | SW. 1. | W. 2 |
| Wetter | wolkig, vorh. Reg. | heiter. | trübe. |
| Wärme der Oder | | | 14°,2. |

Breslau, 25 Juli. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 14 Cm. U.-P. — M. 72 Cm.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Gastein**, 24. Juli. Kaiser Wilhelm ist von der heute Nachmittag unternommenen ersten Ausfahrt nach dem Kötschachthal im besten Wohlsein zurückgekehrt. Der Kaiser hatte heute wiederum gebadet und sodann eine längere Promenade gemacht. — Die Witterung ist günstiger geworden.

**Rom**, 24. Juli. Der Senat genehmigte den von der Kammer votirten Gesetzentwurf, welcher die Mahlsteuer für niedere Cerealien aufhebt. Der Berichterstatter erklärte, die Commission werde nach Wiederberufung des Parlaments den Bericht über den von der Kammer votirten Zusatzentwurf, betreffend die vollständige Abschaffung der Mahlsteuer bis 1884, vorlegen. Cairoli hatte den Senat gebeten, von der Hinausschiebung der Frage abzustehen, um gleichförmig mit der Kammer vorzugehen. Grimaldi erklärte auf eine Anfrage, die Zuckersteuer werde gleichzeitig mit Aufhebung der Steuer auf niedere Getreidesorten eingeführt.

**Versailles**, 24. Juli. Die Kammer erledigte die Budgets der Post- und Telegraphen-Verwaltung, des landwirthschaftlichen und des Justizministeriums, wobei mehrere Credite wieder hergestellt oder erhöht wurden. Staatssecretär Goblet kündigte eine Vorlage über die Reform der Justizorganisation noch vor Ende der Session an.

**Brüssel**, 24. Juli. Senat. Fürst Ligne erklärt in einem zur Verlesung kommenden Schreiben, er beharre auf der Niederlegung des Postens als Präsident und Mitglied des Senats.

**Haag**, 24. Juli. Den Generalstaaten ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch welchen die indischen Ausfuhrzölle auf weitere Producte, namentlich auf Harze, Gewürze, Holz, Elfenbein und Pfeffer ausgedehnt werden sollen. Das jährliche Erträgniß aus dieser Ausdehnung der Ausfuhrzölle wird auf ungefähr ⅓ Million Gulden veranschlagt.

**Washington**, 24. Juli. Schatzsecretär Sherman hat gestern in Portland (Maine) eine Rede gehalten und sich dabei für eine unbeschränkte Silberausprägung unter der Voraussetzung ausgesprochen, daß sich eine internationale Festsetzung über den Preis des Silbergeldes erreichen ließe. Von der Regierung seien Silberdollars für einen Betrag von 35 Millionen Dollars ausgeprägt worden, dieselbe beabsichtige indeß davon nur 6 Millionen in Umlauf zu setzen. Schließlich wies Sherman auf die von der demokratischen Partei drohenden Gefahren hin, die darauf ausgehe, die Autorität des Bundes zu schwächen und den Provinzialismus über den Nationalismus zu stellen.

# Berliner Börse vom 24. Juli 1879.

### Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anl. | 4 | 99,10 bz |
| Consolidirte Anleihe | 4½ | 106,10 bzG |
| do. do. 1876 | 4 | 99,25 bz |
| Staats-Anleihe | 4 | 99,10 bz |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 95,00 bz |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 151,00 G |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 103,50 bzB |
| Berliner (Pfandbriefe) | 4½ | 103,30 bzG |
| Pommersche | 3½ | 88,35 G |
| do. | 4 | 98,60 G |
| do. | 4½ | 104,10 G |
| do. Lndsch. Crd. | 4½ | — — |
| Posensche neue | 4 | 98,50 bzG |
| Schlesische | 3½ | 96,25 G |
| Lndschaftl. Central | 4 | 98,40 bzG |
| Kur- u. Neumärk. (Rentenbriefe) | 4 | 99,30 bz |
| Pommersche | 4 | 99,20 bz |
| Posensche | 4 | 98,30 bz |
| Preussische | 4 | 98,80 bz |
| Westfäl. u. Rhein. | 4 | 99,10 G |
| Sächsische | 4 | 99,20 bz |
| Schlesische | 4 | 99,60 G |
| Badische Präm.-Anl. | 4 | 131,10 bz |
| Baierische 4% Anleihe | 4 | 132,80 B |
| Cöln-Mind. Prämiensch | 3½ | 130,60 bzG |
| Sächs. Rente von 1876 | 3 | 76,50 bzG |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Krupp'sche Partial-Ob. | 5 | 110,80 bz |
| Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B. | 4½ | 100,50 bzG |
| do. do. | 5 | 103,60 bzG |
| Deutsche Hyp.-B.-Pfb. | 4½ | 98,50 bzG |
| do. do. do. | 5 | 102,00 bzG |
| Künd br. Cent.-Bod.-Cr. | 4½ | 101,80 B |
| Unkünd. do. (1872) | 5 | 104,60 bz |
| do. rückzb. à 110 | 5 | 110,50 bz |
| do. do. do. | 4½ | 104,20 bz |
| Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B. | 5 | — — |
| do. III. Em. do. | 5 | 103,20 B |
| Kündb. Hyp. Schuld. do. | 5 | — — |
| Hyp.-Anth. Nord-G. C.-B. | 5 | 100,00 bzG |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 97,50 bzG |
| Pomm. Hyp.-Briefe | 5 | 101,90 G |
| do. do. II. Em. | 5 | 98,50 G |
| Goth. Präm.-Pf. I. Em. | 5 | 115,50 bzB |
| do. do. II. Em. | 5 | 110,25 bzB |
| do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110 | 5 | 105,50 B |
| do. 4½ do. do. m. 110 | 4½ | 98,90 bz |
| Meininger Präm.-Pfdb. | 4 | 118,00 B |
| Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge. | 5 | 101 G |
| Schles. Bodencr.-Pfdbr. | 5 | 103,50 bz |
| do. do. | 4½ | 101,00 G |
| Südd. Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 | 104,00 B |
| do. do. 4½% | 4½ | 101,60 G |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.) | 4⅕ | 60,00 bzG |
| do. (1/4.-1/10.) | | 60,00 bzB |
| do. Goldrente | 4 | 69,10 bz |
| do. Papierrente | 4⅕ | 58,60-70 bzB |
| do. 54er Präm.-Anl. | 4 | — — |
| do. Lott.-Anl. v. 60 | 5 | 122,50 bz |
| do. Credit-Loose | fr. | 318,90 bzG |
| do. 64er Loose | fr. | 291,50 bz |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 155,00 bz |
| do. do. 1866 | 5 | 155,00 bz |
| do. Orient-Anl. v. 1877 | 5 | 61,10 bzG |
| do. II. do. v. 1878 | 5 | 61,20 bz |
| do. III. do. v. 1879 | 5 | 61,10 bz |
| do. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 80,50 bzG |
| do. Anleihe 1877. | 5 | 90,10-20 bz |
| do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb. | 5 | — — |
| Russ.-Poln. Schatz-Obl. | 4 | — — |
| Poln. Pfadbr. III. Em. | 5 | 64,50 bz |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 57,90 bz |
| Amerik. rückz. p. 1881 | 6 | 102,90 G |
| do. 5% Anleihe | 5 | 101,80 G |
| Ital. 5% Anleihe | 5 | 80,60 bzG |
| Ital. Tabak-Oblig. | 6 | — — |
| Raab-Grazer 100 Thlr. L | 4 | 82,70 bzG |
| Rumänische Anleihe | 8 | — — |
| Türkische Anleihe | fr. | 12,60 G |
| Ungar. Goldrente | 6 | 82,50 bzG |
| do. Loose (M. p. St.) | fr. | 183,60 bzB |
| Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl. | 5 | 82,00 bzB |
| do. Schatzanw. II. Abth. | 6 | 102,40 G |
| Schwedische 10 Thlr.-Loose — | | |
| Finnische 10 Thlr.-Loose 46,25 bzB | | |
| Türken-Loose 37,60 G | | |

### Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. Serie II. | 4½ | 102,40 B |
| do. III. v. St. 3½ g. | 3½ | 89,40 bz |
| do. do. VI. | 4½ | 102,50 bz |
| do. Hess. Nordbahn | 5 | 102,90 B |
| Berlin-Görlitz | 5 | 102,50 bzB |
| do. | 4½ | 97,40 bz |
| do. Lit. C. | 4½ | 93,00 bzG |
| Bresl.-Freib. Lit. D.E.F. | 4½ | — — |
| do. Lit. G. | 4½ | 101,50 B |
| do. do. H. | 4½ | 100,50 bzG |
| do. do. J. | 4½ | 100,30 bzG |
| do. do. K. | 4½ | 100,50 bzG |
| do. von 1876. | 5 | 104,20 bz |
| Cöln-Minden III. Lit. A. | 4 | — — |
| do. Lit. B. | 4½ | — — |
| do. IV. | 4 | 98,60 G |
| do. V. | 4 | — — |
| Halle-Sorau-Guben | 4½ | 103,50 G |
| Hannover-Altenbeken | 4½ | 100,50 B |
| Märkisch-Posener | 5 | 101,75 bz |
| N.-M. Staatsb. I. Ser. | 4 | 99,25 bz |
| do. do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. do. Obl. I. u. II. | 4 | 99,00 G |
| do. do. III. Ser. | 4 | 98,50 bzB |
| Oberschles. A. | 4 | — — |
| do. B. | 3½ | — — |
| do. C. | 4 | — — |
| do. D. | 4 | — — |
| do. E. | 3½ | 89,90 bz |
| do. F. | 4½ | 103,00 bz |
| do. G. | 4½ | — — |
| do. H. | 4½ | 103,90 B |
| do. von 1869. | 5 | 102,20 bz |
| do. von 1873. | 4 | — — |
| do. von 1874. | 4½ | 102,25 bz |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | — — |
| do. Cosel-Oderb. | 4 | — — |
| do. do. | 5 | 103,25 bzG |
| do. Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. Ndrschl. Zwgb | 3½ | 86,25 G |
| Ostpreuss. Südbahn | 4½ | 101,00 bz |
| Rechte-Oder-Ufer-B. | 4½ | 102,70 G |
| Schlesw. Eisenbahn | 4½ | — — |
| Charkow-Asow gar. | 5 | 92,25 bz |
| do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar. | 5 | 86,30 bz |
| Charkow-Kremen. gar. | 5 | 89,75 bz |
| do. do. in Pfd. Sterl. | 5 | 86,45 bz |
| Rjäsan-Koslow gar. | 5 | 99,80 G |
| Dux-Bodenbach | fr. | 79,90 bz |
| do. II. Emission | fr. | 70,90 bzB |
| Prag-Dux | fr. | 36,10 G |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 5 | 90,60 B |
| do. do. neue | 5 | 89,75 B |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 69,75 bzB |
| Ung. Nordostbahn | 5 | 65,25 bzG |
| Ung. Ostbahn | 5 | 63,40 bzG |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 72,70 G |
| do. do. II. | 5 | 75,20 G |
| do. do. III. | 5 | 69,30 G |
| do. do. IV. | 5 | 66,25 G |
| Mährische Grenzbahn | 5 | 61,60 G |
| Mähr.-Schl. Centralb. | fr. | 23,70 B |
| do. II. | fr. | — — |
| Kronpr. Rudolf-Bahn | 5 | 75,25 G |
| Oesterr.-Französische | 3 | 373,75 bzG |
| do. do. II. | 3 | 364,00 B |
| do. südl. Staatsbahn | 3 | 265,60 bzG |
| do. neue | 3 | 266,50 bzB |
| do. Obligationen | 5 | 89,50 bzB |
| Rumän. Eisenb.-Oblig. | 6 | 93,80 bz |
| Warschau-Wien II. | 5 | 101,00 bzG |
| do. III. | 5 | 99,90-100 B |
| do. IV. | 5 | 95,60 bz |
| do. V. | 5 | 92,10 bzG |

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Fl. | 8 T. | 3 | 169,65 bz |
| do. do. | 2 M. | 3 | 168,90 bz |
| London 1 Lstr. | 3 M. | 2 | 20,42 bz |
| Paris 100 Frcs. | 8 T. | 2 | 80,85 bz |
| Petersburg 100 SR. | 3 M. | 6 | 209,20 bz |
| Warschau 100 SR. | 8 T. | 6 | 211,50 bz |
| Wien 100 Fl. | 8 T. | 4 | 176,15 bz |
| do. do. | 2 M. | 4 | 175,20 bz |

Kurh. 40 Thaler-Loose 264,05 bz
Badische 35 Fl.-Loose 173,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,30 bzG
Oldenburger Loose 151,00 bz

| | |
|---|---|
| Ducaten 9,64 B | Dollars 4,185 G |
| Sover. 20,38 bz | Oest. Bkn. 176,50 bz |
| Napoleon 16,25 G | do. Silbergd — — |
| Imperials — — | Russ. Bkn. 212,00 bz |

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1877 | 1878 | | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | ½ | ½ | 4 | 17,20 bz |
| Berg.-Märkische | 3⅛ | 4 | 4 | 89,10 bz |
| Berlin-Anhalt | 5¾ | 5 | 4 | 96,75 bzG |
| Berlin-Dresden | 0 | 0 | 4 | 13,60 bzG |
| Berlin-Görlitz | 0 | 0 | 4 | 14,50 bzG |
| Berlin-Hamburg | 11½ | 16½ | 4 | 169,00 bz |
| Berl.-Potsd.-Magdb. | 3½ | 3½ | 4 | 94,00 bzG |
| Berlin-Stettin | 7[1]/10 | 3⅕ | 4 | 108,25 bzG |
| Böhm. Westbahn | 5 | 5 | 5 | 83,40 bz |
| Bresl.-Freib. | 2½ | 3¼ | 4 | 77,50 bzB |
| Cöln-Minden | 5[1]/20 | 6,3 | 4 | 139,00 bz |
| Dux-Bodenbach. B. | 0 | 0 | 4 | 26,60 bzG |
| Gal. Carl-Ludw.-B. | 9²/₇ | 8,214 | 4 | 104,70 bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 4 | 13,40 bz |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 4 | 14,30 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 4 | 5 | 49,40 bz |
| Kronpr. Rudolfb. | 5 | 5 | 5 | 59,10 bzG |
| Ludwigsh.-Bexb. | 9 | 9 | 4 | 185,40 bz |
| Märk.-Posener | 0 | 0 | 4 | 25,10 bzG |
| Magdeb.-Halberst. | 8 | 9⅕ | 4 | 138,00 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 5 | 4 | 4 | 74,80 bz |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 4 | 4 | 99,25 B |
| Oberschl. A. C. D. E. | 8½ | 8½ | 3½ | 160,75 bzG |
| do. B. | 8½ | 8½ | 3½ | 143,00 bzG |
| Oesterr.-Fr. St.-B. | 6 | 6 | 4 | 494,00-494,00 |
| Oest. Nordwestb. | 4,15 | 4 | 5 | 224,50 bz |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 0 | 0 | 4 | 161,50-64,00 |
| Ostpreuss. Südb. | 0 | 0 | 4 | 54,80 bzG |
| Rechte-O.-U.-B. | 6⅛ | 7 | 4 | 125,00 bzG |
| Reichenberg-Pard. | 4 | 4 | 4½ | 43,00 bz |
| Rheinische | 7 | 7 | 4 | abg. 136,90 bz |
| do. Lit. B. (4% gar.) | 4 | 4 | 4 | 98,00 G |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 4 | 10,50 bzG |
| Rumän. Eisenbahn | 2 | 2 | 4 | 31,90-80 bz |
| Schweiz Westbahn | 0 | 0 | 4 | 16,80 bz |
| Stargard-Posener | 4½ | 4½ | 4½ | 103,50 bzG |
| Thüringer Lit. A. | 7½ | 8 | 4 | 134,75 bzG |
| Warschau-Wien. | 5 | 9,166 | 4 | 213,00 bzG |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | 0 | 5 | 29,50 bzB |
| Berlin-Görlitzer | 0 | 0 | 5 | 40,90 bzB |
| Breslau-Warschau | 0 | 0 | 5 | 30,70 G |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 5 | 43,80 bzG |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 5 | 30,50 bzB |
| Kohlfurt-Falkenb. | 0 | 0 | 5 | 20,50 G |
| Märkisch-Posener | 4½ | 5 | 5 | 94,60 bzG |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3½ | 3½ | 86,30 bzG |
| do. Lit. C. | 5 | 5 | 5 | 114,75 bzG |
| Ostpr. Südbahn | 5 | 5 | 5 | 94,25 bzG |
| Rechte-O.-U.-E. | 6⅛ | 7 | 5 | 125,00 bzG |
| Rumänier | 8 | 8 | 8 | 95,00 bzB |
| Saal-Bahn | 0 | 0 | 5 | 29,75 G |
| Weimar-Gera | 0 | 0 | 5 | 20,50 G |

### Bank-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Alg. Deut. Hand.-G. | 2 | 2 | 4 | 52,50 G |
| Anglo Deutsche Bk. | 0 | 0 | 4 | — — |
| Berl. Kassen-Ver. | 8⁴/₁₅ | 8⁸/₁₀ | 4 | 159,00 G |
| Berl. Handels-Ges. | 0 | 0 | 4 | 66,00 bzG |
| Brl. Prd.-u. Hdls.-B. | 6 | 6 | 4 | 69,50 bzG |
| Braunschw. Bank. | 3 | 4½ | 4 | 86,40 G |
| Bresl. Disc.-Bank. | 3 | 3 | 4 | 79,20 bzG |
| Bresl. Wechslerb. | 5⅛ | 5⅜ | 4 | 86,90 bzG |
| Coburg. Cred.-Bnk. | 5 | 4½ | 4 | 73,50 G |
| Danziger Priv.-Bk. | 0 | 6[1]/15 | 4 | 106,10 G |
| Darmst. Creditbk. | 6¾ | 6¾ | 4 | 131,80 bzB |
| Darmst. Zettelbk. | 5¾ | 5¼ | 4 | 104,00 bz |
| Deutsche Bank | 6 | 6½ | 4 | 124,00 bzB |
| do. Reichsbank | 6,22 | 6,3 | 4½ | 155,25 bzG |
| do. Hyp.-B. Berlin | 7⅛ | 6¼ | 4 | 89,90 G |
| Disc.-Comm.-Anth. | 5 | 6½ | 4 | 155,10 bz |
| do. ult. | 5 | 6½ | 4 | 165,00-55,50 |
| Genossensch.-Bnk. | 5½ | 5½ | 4 | 99,40 B |
| do. junge | 5½ | 5½ | 4 | 98,40 B |
| Goth. Grundcredb. | 8 | 6 | 4 | 94,25 bzB |
| do. junge | 8 | 6 | 4 | 93,90 B |
| Hamb. Vereins-B. | 10⁵/₉ | 7¾ | 4 | — — |
| Hannov. Bank | 6 | 5½ | 4 | 103,60 G |
| Königsb. Ver.-Bnk. | 6 | 6 | 4 | 89,60 B |
| Ludw.-B. Kwilecki. | 0 | — | 4 | 53,00 G |
| Leipz. Cred.-Anst. | 5⅔ | 6⅜ | 4 | 138,00 bzG |
| Luxemburg. Bank | 6½ | 7½ | 4 | 124,00 bzB |
| Magdeburger do. | 5⁸/₁₀ | 6⁵/₁₀ | 4 | 111,75 bz |
| Meininger do. | 2 | 2½ | 4 | 84,25 bzG |
| Nordd. Bank | 8½ | 8⅘ | 4 | — — |
| Nordd. Grundcr.-B. | 5 | 6 | 4 | 50,60 bzG |
| Oberlausitzer Bk. | 3 | 4 | 4 | 72,10 G |
| Oest. Cred.-Actien | 8⅛ | 8¾ | 4 | 480,50-81 |
| Posener Pro.-Bank | 6½ | 4 | 4 | 105,50 G |
| Pr. Bod.-Cr.-Act.-B. | 8 | 5 | 4 | 75,00 bzB |
| Pr. Cent.-Bod.-Crd. | 9½ | 9½ | 4 | 124,90 bz |
| Sächs. Bank | 5¾ | 5¾ | 4 | 111,80 G |
| Schl. Bank-Verein | 5 | 5 | 4 | 94,40 G |
| Weimar. Bank | 0 | 0 | 4 | 36,25 bz |
| Wiener Unionsbk. | 3½ | 5 | 4 | 168,75 B |

### In Liquidation.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berliner Bank | — | — | fr. | 6,50 G |
| Berl. Bankverein | — | — | fr. | — — |
| Berl. Wechsler-B. | — | — | fr. | — — |
| Centralb. f. Genos. | — | — | fr. | 67,50 G |
| Deutsche Unionsb. | — | — | fr. | — — |
| Gwb. Schuster u. C. | — | — | fr. | — — |
| Moldauer Lds.-Bk. | — | — | fr. | — — |
| Ostdeutsche Bank | — | — | fr. | — — |
| Pr. Credit-Anstalt | — | — | fr. | — — |
| Sächs. Cred.-Bank | — | — | fr. | 107,75 G |
| Schl. Vereinsbank | — | — | fr. | — — |
| Thüringer Bank | 0 | — | fr. | 80,25 bzG |

### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berl. Eisenb.-Bd.-A. | — | — | fr. | — — |
| D. Eisenbahnb.-G. | 0 | 0 | 4 | 7,10 bz |
| do. Reichs-u. Co.-B. | 0 | — | 4 | 94,00 G |
| Märk. Sch. Masch. G | 0 | 0 | 4 | 25,25 bzG |
| Nordd. Gummifab. | 4 | 4 | 4 | 51,00 G |
| Westend. Com.-G. | — | — | fr. | — — |
| Pr. Hyp.-Vers.-Act. | 8 | 5 | 4 | 89,25 G |
| Schles. Feuervers. | 25 | 21 | fr. | 386 G |
| Donnersmarkhütt. | 3 | ½ | 4 | 32,00 bzG |
| Dortm. Union | 0 | — | 4 | 14,80 B |
| do. abgest. | 0 | — | 4 | — |
| Königs- u. Laurah. | 2 | — | 4 | 79,80 bz |
| Lauchhammer | 0 | — | 4 | 34,75 bzG |
| Marienhütte | 3 | 2½ | 4 | 52,25 G |
| Cons. Redenhütte | — | — | 4 | 95,50 B |
| Schl. Kohlenwerke | 0 | — | 4 | 20,50 bzG |
| Schl. Zinkh.-Actien | 6½ | 5½ | 4 | 77,50 bzB |
| do. St.-Pr.-Act. | 6½ | 5½ | 4 | 91,25 bzB |
| Tarnowitz. Bergb. | 0 | 0 | 4½ | 49,50 B |
| Vorwärtshütte | 0 | 0 | 4 | 7,75 B |
| Baltischer Lloyd | — | — | 4 | 5 G |
| Bresl. Bierbrauer. | 0 | — | fr. | — — |
| Bresl. E.-Wagenb. | 1 | 5⅛ | 4 | 61,00 bzG |
| do. ver. Oelfabr. | 5 | 5½ | 4 | 59,75 G |
| Erdm. Spinnerei | 0 | 0 | 4 | 23,50 B |
| Görlitz. Eisenb.-B. | 4 | — | 4 | 72,00 G |
| Hoffm.'s Wag. Fabr. | 0 | 0 | 4 | 19 G |
| O.-Schl. Eisenb.-B. | 0 | 0 | 4 | 35,90 bzG |
| Schl. Leinenind. | 4 | — | 4 | 76,50 bzG |
| do. Porzellan | 1⅓ | 1½ | 4 | 28,50 B |
| Wilhelmsh. MA. | 0 | 0 | 4 | 21,00 G |

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

## Die praktischen Fortschritte des Telephon.

In der „Neuen Freien Presse" lesen wir: Es sind jetzt zwei Jahre, daß die ersten Nachrichten über Bell's wunderbare Erfindung nach Europa drangen, und nachgerade ist es ganz still geworden mit den hochfliegenden Erwartungen, welche man an diese Erfindung anfangs geknüpft, mit welchen man das Telephon als den Bruder des Telegraphen begrüßt hatte. Die Hauptursache dieser Enttäuschung ist in dem Umstande zu suchen, daß das erste Bell'sche Instrument einen zu schwachen Ton und daß Graham Bell versäumt hatte, ein Patent zu nehmen, in Folge dessen an allen Ecken und Enden von berufenen und unberufenen Mechanikern Instrumente verfertigt wurden, wovon viele, wie wir aus eigener Erfahrung bestätigen können, so schlecht waren, daß sie den Ton nicht einmal von einem Zimmer in das andere trugen. Mittlerweile ist aber nicht blos das Bell'sche Telephon bedeutend verbessert worden, und es sind davon nicht weniger als 26,000 Exemplare in den Vereinigten Staaten im täglichen Gebrauch, sondern es sind auch mehrere neue Constructionen gemacht worden, welche das Bell'sche Instrument in Stärke und Deutlichkeit des Tones bedeutend übertreffen und wovon die Telephone von Edison und Gower besonders hervorzuheben sind. Wir haben schon vor einiger Zeit mitgetheilt, daß Versuche, welche zwischen London und einer 120 englische Meilen entfernten Stadt mit dem Edison'schen Telephon angestellt wurden, zur vollkommenen Zufriedenheit ausgefallen sind, und daß mittelst dieses Instrumentes der versendete Schall nicht nur mit dem an den Trichter des Telephons gehaltenen Ohr, sondern im ganzen Zimmer deutlich vernehmbar ist, sobald der Sprecher an der Anfangsstation sich im gewöhnlichen Laut äußert. Diese verbesserte Eigenschaft schließt natürlich nicht aus, daß auch vertrauliche Mittheilungen, welche nur für das Ohr des Empfängers bestimmt sind, gemacht werden können, für den Fall, daß der Letztere in seinem Zimmer nicht ohne Zeugen ist. Für diesen Zweck braucht die Stimme nur zum Flüsterton ermäßigt und das Ohr dicht an das Empfangs-Instrument gehalten zu werden.

Mit Hilfe dieser neuen Verbesserungen ist es zuerst in Amerika gelungen, eine eigenthümliche Organisation des Telephondienstes zu schaffen, welche die ersten Erwartungen, die man an dieses neue Instrument knüpfte, vollkommen erfüllt. Zunächst ist es die Erleichterung der Communication in den größeren Handelsstädten, welche durch die neue Einrichtung bezweckt wird. In dieser Hinsicht sind sowohl in Newport wie in Philadelphia und Chicago Einrichtungen im Kleinen getroffen worden, welche erkennen lassen, daß das Telephon bestimmt ist, eine wichtige Lücke des Verkehrs auszufüllen, welche der Telegraph noch gelassen hat. Es wird zunächst für große Handelsstädte und Industrie-Centren diejenige Aufgabe in vollkommenerer Weise lösen, welche gegenwärtig die Sprachrohrleitungen in größeren Geschäftshäusern erfüllen. Seit Anfang dieses Jahres ist diese Einrichtung im Wege eines Privat-Unternehmens in den genannten Städten im Gange. Ende Februar z. B. waren in Chicago 2000 Subscribenten in telephonische Verbindung gesetzt, und die Zweiganstalt der Telephon-Gesellschaft daselbst war mit 500 weiteren Bestellungen im Rückstande. In der Stadt besteht eine Anzahl von Centralbureaux, die mit einander in Verbindung gesetzt sind. Von jeder einzelnen dieser Centralstellen aus gehen Hunderte von Drähten an die Kunden in den einzelnen Häusern. Sobald der Abonnent A mit dem Subscribenten B zu sprechen wünscht, giebt er durch das Telephon ein Warnungszeichen, das in einem Glockenton oder einem Hornsignal besteht, an die nächste Centralstation und spricht dann durch das Telephon dem wachhabenden Beamten den Wunsch aus, mit B direct in Verbindung gesetzt zu werden. Der Beamte stellt die Weiche, damit der Draht von A mit dem von B communicirt, so daß sie direct mit einander sprechen können. Ebenso benachrichtigt ein Signal den Beamten, wenn die Mittheilung erfolgt ist. Auf diese Weise stehen die größeren Geschäftsleute der Stadt mit einander in so directer Verbindung, als ob sie sich auf der Börse träfen, und der Abschluß von Geschäften wird in nie geahnter Weise erleichtert. Besonders nützlich erweist sich das lautsprechende Telephon bei Feuersgefahr, weil die Feuerwehr-Stationen mit demselben viel rascher in Kenntniß gesetzt werden.

Diese seit Anfang dieses Jahres in den Vereinigten Staaten getroffene Einrichtung, bei welcher eine Privat-Unternehmung nach der Analogie der Gasgesellschaften das Legen der Drähte in die einzelnen Häuser und die Ueberlassung der Instrumente an die Subscribenten für eigene Rechnung gegen ein Jahres-Abonnement besorgt, hat auch die Aufmerksamkeit der englischen Geschäftswelt in hohem Grade auf sich gelenkt, und die „Times" widmet ihr in einer ihrer letzten Nummern sogar einen Leitartikel. Darin wird darauf aufmerksam gemacht, daß es mittelst des lautsprechenden Telephons erst möglich geworden ist, den ursprünglichen Plan des Professors Graham Bell zu verwirklichen, in welchem bereits vor zwei Jahren jene Einrichtung vorgezeichnet war, welche in einigen Städten Nordamerikas nunmehr zur Ausführung gelangt. Man denkt sich auf Grund dieses Planes und mit Hilfe des verbesserten Instrumentes die künftige Organisation des telephonischen Dienstes auch in Großbritannien in der Art, daß die City von London die erste Central-Station erhielte, daß dann weitere Centralstellen in den belebteren Vorstädten errichtet würden, welche wieder unter einander mit der Centralstation in der City in Verbindung stehen. Sodann würden ähnliche Einrichtungen in Liverpool, Manchester, Leeds, Glasgow, Newcastle und in den anderen Handels- und Industriestädten Großbritanniens getroffen, welche wieder durch einen Strang mit London und den anderen Städten in Verbindung stehen würden. Zuletzt würde es dahin kommen, daß kein bedeutendes Haus in irgend einem der Geschäftsmittelpunkte Großbritanniens ohne sein Telephon wäre, und daß die Fabriken auf dem Lande mit ihren Comptoirs in den Städten und diese mit den Commissionären und Großhändlern in der City von London in unmittelbare mündliche Communication gesetzt werden. Es folgt daraus, daß durch diese Einrichtung nicht nur sehr viel Zeit gespart, sondern auch die Gelegenheit zu vortheilhaften Geschäften viel besser benützt werden kann, so daß aus der neuen Verkehrseinrichtung eine frische Quelle des Wohlstandes erstehen wird.

## Vermischtes.

**[Von der italienischen Nordpol-Expedition.]** Die „Italie" bringt folgenden interessanten Bericht des mit der Leitung der Nordpol-Expedition betrauten Schiffs-Lieutenants Giacomo Bove aus der Bai von Kolin Kin, ddo. 7. October 1878: „Seit neun Tagen stehen wir vor einer Eisbarriere und seit drei Tagen selbst sind wir Gefangene des Eises. Zu Beginn des Monats October ging die Temperatur auf sechs Grad herab und es bildete sich eine neue Eisschichte, die nicht mehr verschwinden wird, wenn sie nicht durch einige Windstöße aus Osten oder Westen weggefegt wird. Wenn im Gegentheil die jetzt wehenden Nordwestwinde anhalten, bleibt uns keine Hoffnung mehr befreit zu werden, weil die Winde kalt sind, eine große Masse Schnee mit sich bringen und das Eis an die Küste treiben. Nachdem wir die Mündungen der Lena verlassen, hatten wir die Richtung gegen die südlichste der Inseln Neu-Sibiriens eingeschlagen, nämlich Liokoro, welche Professor Nordenskjöld besuchen wollte, um geologische Beobachtungen anzustellen. Aber die Untiefen einer Eisbank verhinderten uns an der Annäherung. Am 30. August umschifften wir fast ohne Schwierigkeiten das Vorgebirge Swiatoi-Noß. Am 2. September befanden wir uns in der Mitte der Bären-Inseln, aber der reichlich fallende Schnee erlaubte uns nicht, Beobachtungen anzustellen. Am 4. September bahnten wir uns mit sehr großen Schwierigkeiten den Weg bis zum Cap Baranon. Weiterhin stießen wir auf eine eisfreie Wasserlinie, welche durch die Strömung vom Kolyma hervorgebracht war. Bei Cap Schelachskoi zeigten sich uns neue Schwierigkeiten. Wir fanden dort die ersten Tschonskis, welche mit Fahrzeugen an Bord kamen, die mit der Haut des Seepferdes überzogen waren. Die Eisbänke hielten uns zwei oder drei Tage bei Cap Yakan fest, aber ein Ostwind machte uns den Weg frei, der sich bei Cap Nord neuerdings durch zehn Tage schloß. Professor Nordenskjöld öffnete uns die Bahn, indem er mit dem Schiffsschnabel die Eisbänke durchstieß. Wir gelangten so zu Cap Yankarem, wo wir zwei Tage verloren. Am 27. September umfuhren wir das Cap Omman und am 28. kamen wir dorthin, wo wir uns noch gegenwärtig befinden. Die Bai steht allen Winden und fast allen Eisdrückungen offen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß wir einen besseren Ankergrund erreichen könnten, aber Wrangels-Land ist nicht so weit entfernt, daß ich mir nicht das Glück verschaffen könnte, es zu erforschen. Möge es mir gegeben sein, etwas für die Ehre des italienischen Namens zu thun!"

**[Katastrophe zur See.]** Aus Chefoo in Nord-China sendet man der „N. Fr. Pr." folgenden, vom 1. Mai datirten Brief: Der Winter des vorigen Jahres war ein außergewöhnlich strenger und insbesondere hart für die armen Seefahrer. Die Elemente trafen die Deutschen besonders schwer. Nicht weniger als drei deutsche Segelschiffe gingen an der felsigen Küste Nord-Chinas zu Grunde, unter diesen die Brigg „Condor." Dieses deutsche Schiff (Capitän Tötrich) verließ Ende November Yokohama mit einer Fracht von Seegras, für Chefoo bestimmt. Nach einer ganz guten Fahrt von etwa vier Wochen bekam das Schiff die Berge um Chefoo in Sicht; dichter Nebel und ungünstiger Wind veranlaßten aber den Capitän, am 21. December schon „Land zu machen." Im Laufe des Nachmittags fing es dicht zu schneien an, und eine kräftige Nordost-Brise erhob sich, welche die Brigg landwärts trieb. Abends war dichter Schneefall und starker Sturm. Das Schiff war ganz mit Eis und Schnee bedeckt, die See ging hoch. Am 22. December, um 3 Uhr Morgens, konnte man die weißen Umrisse der schneebedeckten Berge ausnehmen; um 4 Uhr befahl Capitän Tötrich, daß sich Jeder eines großen Stückes Holzes bemächtigen solle, im Falle wir „über Bord gewaschen" würden. Alles war beschäftigt, die Boote klarzumachen; der zweite Steuermann aber meinte, daß man zu viel Zeit mit den Booten unnütz verliere und die kurze Strecke bis zum Lande ganz gut schwimmend zurücklegen könne. Er bemächtigte sich einer kleinen hölzernen Stiege, und nachdem er Abschied genommen, sprang er über Bord; der Wunsch Aller, daß er glücklich das Land erreichen möge, folgte ihm. Kaum befand sich der Unglückliche im Wasser, als man schon die Stiege allein auf den Wellen tanzen sah; nur auf Augenblicke tauchten noch die Hände des armen Versinkenden an der Oberfläche des Wassers auf; die Wellen begruben ihn bald. Während dieser Zeit gelang es den anderen vier Europäern und sechs Japanesen, ein Boot klarzumachen, und als Alle darin waren, strebten sie, das Land zu erreichen. Als sie schon mehr als die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten und kaum 150 Schritt vom felsigen Ufer entfernt waren, schlug das Boot um, und die Schiffbrüchigen suchten nun schwimmend das Ufer zu erreichen. Sie kamen mit vor Kälte zitternden Gliedern ans Land, und nach vielem Suchen fanden sie zwei kleine leere Fischerhütten, wo sie todtmatt niedersanken. Die durchnäßten, eiskalten Kleider, die wie angefroren an ihnen klebten, dazu der furchtbare Wettersturm, all' das verschärfte ihre unglückliche Lage, und der Muthigste begann zu zagen. Endlich bemerkten die Schiffbrüchigen einige Chinesen, aber sie konnten, da ihnen die Füße vollständig erfroren waren, nicht zu ihnen eilen, und ihre geschwächten Stimmen drangen durch Wind und Regen nicht zu den Leuten hin. Achtundzwanzig Stunden währte es, bis ihnen die erste Hilfe ward. Durch Berichte von chinesischen Kaufleuten erfuhren die Europäer von dem Unglücke, und schnell waren dann Leute bereit, in Booten und mit Lebensmitteln versehen die Unglücksstätte aufzusuchen, die sie auch nach kurzem Suchen fanden. Ein recht trauriger Anblick bot sich den zu Hilfe kommenden Europäern dar. Vier Europäer und sechs Japanesen lagen wie leblos da, mit dunkelblauen Händen und Füßen; die Armen konnten sich nicht bewegen und wurden wie Kinder in die chinesischen Karren gelegt und nach Chefoo befördert. Nach fünf Stunden namenloser Qualen und nach überstandener martervoller Fahrt ward ihnen endlich im dortigen Hospital ärztliche Hilfe zu Theil. Kleider, Schuhe und Strümpfe mußten ihnen vom Leibe geschnitten werden. Der Capitän starb nach einigen Tagen während der Operation, als man ihm beide Füße und Hände abnehmen wollte. Ein Steuermann verlor fünf Zehen und zwei Finger; er befindet sich noch hier, kann aber seine Füße nur wenig gebrauchen. Der zweite Schiffsjunge ist der Einzige, welcher unverletzt geblieben ist, und fand vor einigen Wochen Dienst auf einem Segelschiffe; er befindet sich momentan in Amoy. Drei Japanesen erlagen den Fuß- und Hand-Operationen. Der japanesische Koch verlor beide Füße bis zum Knöchel und einen halben Arm. Das Schiff „Condor" liegt noch immer an derselben Stelle, tief in Stein und Sand vergraben. Der Leichnam des über Bord Gesprungenen ruht noch in den schmutzigen Gewässern des Gelben Meeres.

**[Eine Frauenbörse in Paris.]** Außerhalb des Börsengitters, vor den Stufen des Gebäudes hat sich in Paris eine sogenannte „petite Bourse" gebildet, welche ausschließlich von Frauen besucht wird. Die „Frankfurter Ztg." läßt sich darüber schreiben: „Die Frauen bringen sich ihre Stühle selbst mit und sitzen oder stehen in einem Halbkreis, in dem es bisweilen sehr lebhaft zugeht. Das Geschäft dreht sich ausschließlich gegenwärtig um zwei Effecten, eins so würdig als das andere, nämlich spanische Territorial- und Banque Franco-Hollandaiseactien. Die ersteren hielten sich bisher auf dem bescheidenen Cours von 2 Frcs., bis sie dieser Tage plötzlich auf 6 und 7 Frcs. stiegen, was natürlich eine große Aufregung „in der Gruppe" hervorrief. Noch eigenthümlicher aber gestalten sich die Umsätze in den Actien der weiland Philippartschen Bank. Ursprünglich wurden dieselben in einer Ecke des Börsensaales von 2—15 Frcs. in aller Stille gehandelt, bis sich vor Kurzem die kleine Börse der Frauen etablirte, welche sich dieses Papiers mit aller Gewalt bemächtigte und nun täglich stark darin „macht". Gestern nun hieß es, Philippart wolle seine früheren Actionäre mit einer Option für seine Zukunftsgründungen, von denen man bereits auch in ernsteren Kreisen wieder zu sprechen anfängt, bedenken; daraufhin große Hausse an der kleinen Börse. Die Actien wurden schnell auf 25, 30 ja 40 Francs getrieben, und heute hat man sogar bis 47 Frcs. dafür gemacht. Man kann sich die Aufregung denken, welche sich der Börsenbesucherinnen unter diesen Umständen bemächtigt hat und die manchmal auf die komischste Weise zum Ausdruck gelangt. Die Damen, wenn man die meistens der unteren Gesellschaftsklasse angehörigen älteren Frauen so nennen kann, sind sämmtlich mit wohlgefüllten Geldtaschen versehen, und es wird viel in Gold- und Silbergeld bezahlt, da man, wie es scheint, diese Zahlungsweise den Banknoten vorzieht. Verschiedene Agenten vermitteln den Verkehr zwischen der kleinen Börse und dem Peristyl. Die Polizei steht dabei und sieht diesem unwürdigen Treiben müßig zu. Da haben Sie ein Zeichen der Zeit, welches unsere gegenwärtigen Verhältnisse in der That treffender als manches andere charaktersirt."

**[Ein Hunde-Narr.]** Zu den Sonderlichkeiten des verstorbenen Baron Lo Presti gehörte auch seine übergroße Vorliebe für Hunde. „Pesti Hirlap" berichtet hierüber: Den Schmuck des Hofes der Sosdiaer Herrschaft bildete das Hundeheer, welches Lo Presti unterhielt. Welche große Sorgfalt er seinen Hunden zuwandte, weiß nur Derjenige, der das Glück hatte, mit ihm und seinen Lieblingshunden, von welchen abwechselnd jeden Tag andere an die Reihe kamen, an einem Tische zu speisen. Täglich waren nämlich 10 bis 15 Hunde zu Lo Presti's Tisch geladen. Aber auch die übrigen Hunde hatten sich durchaus nicht zu beklagen, denn es wurde für sie eine eigene Küche geführt und ein eigener Wärter servirte ihnen das Mittagessen. Die Kost war eine sehr gute, denn selbst im 1863er Nothjahr erhielten sie regelmäßig ihren Griesschmarn und ein Stück Fleisch, während Tausende von Menschen hungerten und die Schweine des Grafen kaum etwas Anderes als Strohhäckerling erhielten. Verendete einer der Lieblinge, dann gab's auf der Herrschaft große Trauer. Der Baron zog sich in seine Zimmer zurück und war für Niemanden zugänglich. Sein Diener gab sich alle Mühe zu weinen und die Köchin schmierte sich das Gesicht mit Ruß ein, damit die Trauer eine vollständige sei. Die Kutscher aber gingen in die Ställe und verschliefen dort ihren gräßlichen Schmerz. — Eines Tages wird dem Baron gemeldet, daß einer seiner Hunde Junge geworfen, dieselben aber umgebracht habe. Der Baron ordnete sofort an, daß sein Kastner einen Gerichtshof constituiren und die Mörderin ihrer Jungen zu einem halben Jahre Kerkers verurtheilen solle. Das Urtheil wurde schriftlich ausgefertigt und in Gegenwart des gesammten Dienstpersonals und sämmtlicher — Hunde verlesen. Der verurtheilte Hund mußte auch die Strafe sofort antreten. Am vierten Tage besuchte der Baron den Häftling in seiner Zelle und versprach ihm Gnade, wenn er sich bessern wolle. Nach vierzehn Tagen wurde auch die „Begnadigung" ertheilt! Als aber die nun begnadigte Hündin wieder einmal Junge bekam und auch diesmal dieselben tödtete, wurde der Baron ob dieses Rückfalles so erbost, daß er einen solchen Bösewicht auf seinem Hofe nicht dulden zu können erklärte und denselben zum Tode durch den Strang verurtheilen ließ. Nach Verlesung des Urtheils wurde der Delinquent in das Armensünderstübchen gebracht und am dritten Tage vollstreckte auch der Hundewärter das Todesurtheil, während der Kastner den übrigen zu diesem Behufe versammelten Hunden eine herzerweichende Rede halten mußte. Die Rede war bis auf eine Stelle gelungen. Der Kastner, der eben kein Freund dieses Hundeheeres war, hatte sich nämlich vergessen, und es entschlüpfte ihm der Satz: „Wenn ich Euch nur Alle so baumeln sehen würde . . ." Der arme Leichendiener sah aber sofort den zornigen Blick, den ihm der Baron zuwarf, und verbesserte sich schnell: . . . „das heißt Alle, die so bestialisch sind, wie dieser war." Eines Abends erhält der Kastner aus Pest eine Sendung mit einem Begleitschreiben des Barons. Die Sendung bestand aus einem kleinen Metallsarg, in welchem der „liebe Schuli" ruhte. In dem Begleitschreiben ordnete der Baron an, „Schuli" sei im kleinen Salon einen Tag lang auszustellen und dann im Hofe neben den verewigten „Ara" und „Hector" beizusetzen. Das Leichenbegängniß „Schulis" fand mit üblichem Pompe und unter dem Läuten der Todtenglocke statt.

**[Jäger bis in den Tod.]** Der jüngst verstorbene Minister Wenckheim war einer der enragirtesten Fuchsjäger. Er pflegte diesen Sport in seinen jungen Jahren mit Leidenschaft und Kraft und ließ selbst als Greis nicht von demselben. In seinem Testamente widmet Baron Wenckheim noch dem Fuchsjagd-Sport seine Fürsorge. Er bestimmt Folgendes: „Dem National-Casino schulde ich nach meinem Tode ein Angedenken. Ich bitte Euch, meine lieben Brüder, lasset einen Goldpocal im Werthe von mindestens 100 Dukaten, der die Form eines Fuchskopfes haben soll, anfertigen, damit anläßlich des nach altem Brauche im Casino abzuhaltenden Wettrenn- und Hubertusjagd-Bankets die Getreuen und Beschützer des edlen Sports mit und bei diesem Becher auf das Bestehen der Pferdewettrennen und der Jagdhunde-Meuten, auf die Hebung der Pferdezucht und die Erhaltung des Vollbluts anstoßen können." Nach einigen Bestimmungen über die Versorgung seiner Diener und Jäger trifft Wenckheim folgende Anordnung über sein Leichenbegängniß: „Mein Leichenbegängniß sei möglichst einfach. Kleidet mich in einen rothen Frack, in einen correcten Reiter-Jagdanzug. Meine Reitpferde mögen mich zum Friedhofe geleiten."

**[Ein Circus-Scherz.]** Die letzte Vorstellung der Kunstreitergesellschaft „Fassio" im Sferisterio zu Rom war, wie die „Italie" schreibt, durch eine sehr erheiternde Episode bezeichnet. Es ward ein Pferd vorgeführt, und das Publikum wartete einen Augenblick auf das Erscheinen des Reiters, der es besteigen sollte, als einer der Clowns der Truppe rief: „Da Niemand da ist, will ich es mir zu Nutzen machen!" Und er sprang auf das Pferd, gab sich jedoch den Anschein, als ob er einen schlechten Anlauf genommen habe und fiel sogleich wieder zurück. Er wiederholte dies mehrmals zum großen Ergötzen des Publikums. Auf einmal erhebt sich eine derbe Stimme aus der Mitte der Volksmenge: „Sagen Sie mir doch einmal, wird der schlechte Spaß nicht bald ein Ende haben? Lassen Sie doch die Kunstreiter aufsteigen, und bleiben Sie bei Ihrem Leisten. Das wird am Ende langweilig." — „Wer spricht da", fragt der Clown. — „Ich. Und lassen Sie sich sagen, daß Sie sich sehr täuschen, wenn Sie durch Ihre Grimassen zu unterhalten glauben. Ich berufe mich übrigens auf diese Damen und Herren da." — „Sie haben nicht das Recht, das Schauspiel durch ungehörige Bemerkungen zu unterbrechen." — „Ungehörig! Wiederholen Sie das Wort noch einmal," erwiderte der Bauer, einen großen Knüttel schwingend. — „Genug! Genug!" ertönt es von allen Seiten. Der Lärm zieht den Director der Gesellschaft herbei. — „Ich bitte um ein wenig Ruhe," ruft er. — „Aber ich bin nur erstaunt, daß keine Polizei da ist, um den Ungelegenen fortzuschaffen." — Er hatte nicht sobald zu sprechen aufgehört, als ein dienstbeflissener Sicherheitswächter zu dem Störenfried hineilt, um ihn aufzufordern, das Local zu verlassen, aber dieser ergreift die Flucht, die Wache hinter ihm drein, zum größten Spaß der Galerien. Der vermeintliche Bauer springt endlich in die Reitschule, die Wache ihm nach, aber siehe da, der Bauer, welcher nichts Anderes als ein Kunstreiter der Gesellschaft war, springt mit einem Satz auf das Pferd, das ihn im Galopp fortträgt. Das Publikum lachte aus vollem Halse, die Gassenjungen pfiffen und höhnten den sehr mit Unrecht dupirten Polizisten, der sich beschämt und verwirrt mit einem Fluche zurückzog.

## Literarisches.

**Illustrirte Literaturgeschichte** in volksthümlicher Darstellung. Von Otto von Leixner. Mit 300 Illustrationen, zahlreichen Tonbildern, Bildnissen und Porträtsgruppentafeln. Nach Zeichnungen von Ludwig Burger, E. v. Luttich, B. Mörlins, H. Vogel und Anderen. Vierte bis achte Lieferung. (Leipzig, Otto Spamer.) Bereits acht Lieferungen von diesem sehr reichhaltigen und anregenden Werke liegen nun vollendet vor. Mit der vierten Lieferung ist das Werk schon bis zu den Heldengedichten des 13ten Jahrhunderts, resp. zu den Ausklängen der höfischen Poesie vorgedrungen, auf welche jene theils sentimentalen, theils nüchternen und rohen Nachahmungen kraftvoller und hochedler Vorbilder folgten, die den Verfall des Minnegesangs und der höfischen Poesie bezeichnen. Von diesem Verfall giebt der geistvolle Verfasser in der fünften Lieferung eine recht treffende Schilderung. Mit noch frischeren Farben ist in derselben Lieferung das Volkslied dargestellt, es sind Proben recht anziehender Volkslieder aus jener Zeit in guter Auswahl beigefügt und die Unterschiede zwischen höfischer und volksthümlicher Poesie aufs Klarste beleuchtet. Alle die einzelnen Entwicklungsstufen deutscher Poesie im Mittelalter finden in reichlichem Ausschmuck durch culturhistorische Nebenschilderungen die beste Ergänzung, zumal in der Darstellung der echt bürgerlichen Dichtungen der Meistersänger, von denen nicht nur Kritik über Inhalt und Form, sondern auch eine Compositionsprobe (Ein Meistersängerton, nach der Art Heinrich Müglins) vorgeführt werden. Durch solche reiche Abwechselung zeichnet sich die sechste und siebente Lieferung besonders aus. In letzterer ist namentlich der Abschnitt über das historische Volkslied von großem Interesse, da sich darin die Gewitterschwüle jener sehr erregten Zeit unter Blitz und Donner ankündigt. Darauf giebt der Verfasser einen gedankenvollen Ueberblick über die Dichtungen in Prosa, z. B. die hochromantischen Erzählungen phantastischer Art, ferner über die Geschichtsschreibung, die humoristischen Schriften, die Anfänge der Buchdruckerkunst, endlich die Blüthen der Satire und des Volkshumors, bis er zum Beginn der Reformation in lichtvollen Perspectiven übergeht. Mit der Literatur der Reformationszeit schließt die achte Lieferung. — Zahlreiche Illustrationen tragen zur Belebung des Textes bei.

**Katechismus der Culturgeschichte.** Von Prof. Dr. J. J. Honegger. (Leipzig, J. J. Weber.) Der Verfasser der demnächst in zweiter Auflage erscheinenden: „Literatur und Cultur des Neunzehnten Jahrhunderts" und der fünfbändigen „Grundsteine einer allgemeinen Culturgeschichte der neuesten Zeit" unternimmt es, in dem vorliegenden Katechismus ein in solcher übersichtlichen Kürze wohl noch nicht vorhandenes Bild der gesammten Culturgeschichte zu entrollen. In der That ein schwerer Versuch. Wir dürfen jedoch aussprechen, daß es dem Autor gelungen ist, sein riesiges Material vollständig zu bewältigen. Es sei daher dieser treffliche Katechismus allen Denen, die sich in diesen materiell drangvollen Jahren noch Herz und Sinn für die Entwickelung der Ideale der Menschheit bewahrt haben, hiermit auf das Wärmste empfohlen.

Im renommirten Kunst-Verlage von Fr. Hanfstängl in München ist soeben das Portrait des Reichskanzlers Fürst Bismarck erschienen. Dieses lebensvolle Portrait schließt sich in Ausführung 2c. den in demselben Verlage bereits erschienenen Kaiser-, Kronprinz- und Moltke-Portraits genau an.

**„Hans Sachs' Schwänke."** Ausgewählt und sprachlich erneuert von A. Engelbrecht. (Sondershausen, Faßheber.) Das genannte Büchlein gehört zu einer vor Kurzem eröffneten „Sammlung altdeutscher Werke in neuen Bearbeitungen". Dieselbe ist ein sehr verdienstvolles Unternehmen, da sie Denjenigen, welche Interesse für die Entwickelung des deutschen Geisteslebens haben, aber keine eingehenden Sprach- und Sach-Studien machen können, es gestattet, Schätze unserer Nationalliteratur zu heben, die ihnen sonst verschlossen bleiben würden. Die drei ersten Bändchen dieser Sammlung sind uns nicht zu Gesicht gekommen; das vierte, welches uns heute vorliegt, bringt die besten der Schwänke des trefflichen Nürnberger Volks- und Meistersingers, in welchen sich der frische Humor des deutschen Bürgerthums der Reformationszeit spiegelt. Die Neudeutschung durch Engelbrecht darf als vollständig gelungen bezeichnet werden. Sie läßt den Kern unberührt und gestaltet nur die Form für uns handsamer. Das Büchlein und das ganze Unternehmen werden ihren Weg machen.



Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.